

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.), Basel

Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Erscheint wöchentlich - Basel, den 5. Oktober 1946 - 46. Jahrgang - Nr. 40

Willkommen in Zürich

Nach Beendigung des furchtbaren Krieges hat die Schweiz wiederum, wie vor 25 Jahren, das Vorrecht, den Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes zu empfangen. Ein Vierteljahrhundert grosser und schwerster Ereignisse hat die Welt seit dem Basler Kongress erlebt. Die Hoffnungen, die damals für die Schaffung und Erhaltung eines gerechten, dauernden Friedens geweckt wurden, haben sich nicht erfüllt. Von neuem flossen Ströme von Blut, ein noch nie erlebtes Elend erfasste grosse Teile der Welt; auch die aufblühende Genossenschaftsbewegung erlitt harte Schläge, von denen sie sich nur schwer und unter Aufwendung aller Kräfte wieder erholen kann. An manchen Orten stehen wir von neuem an einem Anfang, jedoch mit der Gewissheit, dass es wieder aufwärts geht und der Genossenschaftsbewegung überall mehr denn je grosse Aufgaben gestellt sind.

Gefühle tiefen Dankes erfüllen uns gegenüber all den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern, die in den vergangenen Jahren der Unterdrückung, des blutigen Kampfes für die Freiheit und Gerechtigkeit ihr Leben dahingaben und schrecklich leiden mussten. Die gemeinsamen Anstrengungen aller derjenigen, die die Gefahr der Diktatur abwenden halfen und durch grosse Opfer der Demokratie wieder zum Sieg verholfen haben, werden die Grundlage für eine bessere Zukunft aller Völker schaffen.

Es ist für die schweizerische Genossenschaftsbewegung eine grosse Ehre, die Genossenschaftsfreunde aus so vielen Ländern empfangen zu dürfen. Unsere Bewegung stellt sich ihnen voll besten Willens zur Seite, um die internationale genossenschaftliche Verbundenheit und Zusammenarbeit zu einer entscheidenden Kraft im Leben der Völker werden zu lassen.

Mögen die wichtigen Fragen, die der Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes und die verschiedenen Vorkonferenzen zu behandeln haben, eine glückliche Lösung erfahren! Möge der Zürcher Kongress zu einem in alle Länder und zu allen Menschen leuchtenden Wahrzeichen der Kraft der Genossenschaftsidee zum Aufbau einer gerechten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung werden!

VERWALTUNGSRAT UND DIREKTION DES V.S.K.

Welcome to Zurich

After the termination of a frightful war, Switzerland once more has the privilege, the same as 25 years ago, to receive the Congress of the International Co-operative Alliance. During the quarter of a century elapsed since the Congress was held at Basle, the world experienced important and most grave events. The hopes that had been conceived at that time for the foundation and preservation of a just and lasting peace have not been realized. Flows of blood were shed anew, and an unparalleled misery seized large parts of the world. The prospering co-operative movement too suffered severe blows, from which it will recover but slowly and with the utmost exertion. At many places we have to make a new start, with the confidence though of moving forward, and of the whole co-operative movement having ever increasing important tasks to accomplish.

We feel a deep gratitude towards all co-operators, women and men, who during past years of oppression, of sanguinary fights for freedom and justice, endured dreadful sufferances and often sacrificed their lives. The joint efforts of all those who assisted in averting the danger of dictatorship and, by their great sacrifices, helped democracy to triumph, will lay the foundation for a better future of all peoples.

It is a great honour for the Swiss Co-operative Movement to receive co-operative friends from so many countries. Our Movement will assist them with best intentions in order to make the international co-operative union and collaboration a determining factor in the life of peoples.

May a happy solution be found to the important problems, which the Congress of the International Co-operative Alliance and the various Preliminary Conferences will have to discuss! May the Congress of Zurich become, for everyone and for all countries, a bright symbol of the power of the co-operative idea for the establishment of a just economic and social order!

ADMINISTRATIVE COUNCIL AND BOARD OF DIRECTORS OF THE U.S.C.

Bienvenue à Zurich

A la fin d'une guerre effroyable, la Suisse a de nouveau le privilège, comme il y a 25 ans, de recevoir le premier congrès d'après guerre de l'Alliance coopérative internationale. Que d'événements, graves et lourds de conséquences, ont éprouvé le monde durant le quart de siècle qui s'est écoulé depuis le congrès de Bâle! Les espoirs qui étaient nés alors, de forger et de conserver une paix juste et durable, ne se sont pas réalisés. Une grande partie du monde a vu de nouveau couler des flots de sang et surgir une misère encore inconnue jusqu'ici. Le mouvement coopératif en plein épanouissement a souffert de dures blessures dont il ne pourra se guérir que difficilement et en mettant toutes ses forces à contribution. En bien des endroits, il faut tout reprendre à la base, avec cette certitude, il est vrai, d'aller de nouveau de l'avant et de voir le mouvement coopératif placé devant des tâches plus grandes que jamais.

Nous sommes pénétrés d'un sentiment de profonde reconnaissance envers toutes les coopératrices et tous les coopérateurs qui ont dû, dans les dernières années, souffrir de mille maux, connaître l'oppression, la lutte sanglante pour la liberté et la justice, et payer souvent de leur vie. Les efforts communs de tous ceux qui ont contribué à écarter le danger de la dictature et à fonder sur de durs sacrifices la victoire des démocraties, vont poser les principes d'un avenir meilleur pour tous les peuples.

C'est un grand honneur pour le mouvement coopératif suisse de recevoir nos amis coopérateurs de tant de pays. Notre Mouvement met à leur disposition sa meilleure volonté pour faire en sorte que l'union et la collaboration coopératives internationales deviennent une force déterminante dans la vie des peuples.

Puisse-t-on trouver une heureuse solution aux importants problèmes qui seront discutés au Congrès de l'Alliance coopérative internationale et aux diverses conférences préparatoires! Puisse le congrès de Zurich devenir, pour tous les pays et tous les hommes, le symbole lumineux de la puissance de l'idée coopérative et le présage de l'établissement d'un ordre économique et social équitable!

LE CONSEIL D'ADMINISTRATION ET LA DIRECTION DE L'U. S. C.

Genossenschaftliche Friedensarbeit

VON NATIONALRAT JOHANNES HUBER

Ein Krieg von beispielloser räumlicher Ausdehnung und unerhörter Anspannung aller wirtschaftlichen und militärischen Kräfte der beteiligten Völker und Staaten hat das Gefüge der menschlichen Organisationen unseres Planeten erschüttert, zum Teil zerstört. Nun die Waffen schweigen, haben die politischen Führer vorab der Siegerstaaten das Wort. In zahllosen Konferenzen suchen sie die neue Ordnung, den Frieden. Die internationale Genossenschaftsbewegung hatte keinen Anteil am Kriege. Wie sollte sie auch!

Kaum eine andere menschliche Organisation steht nach ihrem geistigen Gehalt und nach ihrer praktischen Betätigung in so unversöhnlichem Widerspruch zum Krieg wie die genossenschaftliche.

Aber auch bei den Friedensverhandlungen der Politiker und Diplomaten ist ihr die aktive Mitwirkung versagt. Und doch sind ihre Ziele und Methoden aufs engste mit dem Gedanken einer friedlichen Ordnung der menschlichen Gesellschaft verbunden. Darum will und kann sie nicht einfach als passive Zuschauerin untätig abwarten, was die offiziellen Konferenzen schliesslich zustande bringen werden. Sie ringt auf ihrem Gebiet und mit ihren bescheidenen Mitteln um den dauernden Frieden.

Ihr erstes Mittel ist die Aufklärung über die Kriegsursachen, ihr zweites die unermüdliche Arbeit zur Beseitigung dieser Ursachen.

Hinter allen grossen kriegerischen Auseinandersetzungen stand und steht der Kampf um Macht und Herrschaft, um die Existenzsicherung für Staaten und Völker, um die wichtigsten Rohstoffe und die für den Austausch der wirtschaftlichen Güter notwendigen Verkehrswege. Wer die Rohstoffe besitzt und die Verkehrswege beherrscht, beherrscht die Welt. Wer von ihrem Besitz ausgeschlossen ist, muss sich zur Hauptsache mit der zweitrangigen Stellung des Dienenden, der Beherrschten, des Ausgebeuteten begnügen. In einer solchen wirtschaftlichen und politischen Ordnung müssen immer wieder Spannungen entstehen, die zu Gewichtsverschiebungen drängen. In einem gewissen Umfang können sie durch Verhandlungen und Verständigung gelöst oder wenigstens gemildert werden. Aber unter der heutigen Wirtschaftsordnung wird es früher oder später immer wieder zu gewaltsamen Entscheidungen durch das Mittel des Krieges kommen. Bleibt also nur die fatalistische Resignation: es hat immer Krieg gegeben und es wird immer Krieg geben?

Das eben verneint die Genossenschaftsbewegung. Wenn es richtig ist, dass die heutige Wirtschaftsordnung den Krieg nicht entbehren und nicht vermeiden kann, so ist die Wirtschaftsordnung fehlerhaft. Also gilt es, sie durch eine bessere, den Frieden garantierende zu ersetzen. Es gilt, eine Wirtschaftsordnung zu suchen, die weder einzelnen Menschen, noch Gruppen von Menschen, noch auch einzelnen Völkern und Staaten die ausschliessliche Macht über die entscheidenden wirtschaftlichen Werte gestattet.

Die wirtschaftlichen Güter müssen der gesamten Menschheit in gleicher und gerechter Weise zur Verfügung stehen und deshalb durch Organisationen verwaltet werden, die nicht herrschen und nicht ausbeuten, sondern dienen und nützen wollen. In diesem Sinne wirkt jede einzelne Genossenschaft in ihrem Kreise, in diesem Sinne arbeiten die nationalen genossenschaftlichen Verbände.

Aber nie werden nationale Verbände allein imstande sein, ihre Grundsätze bis zur letzten Konsequenz zu verwirklichen, solange sie nur im Rahmen einer nationalen Wirtschaft wirken können. Eine derart begrenzte Tätigkeit wäre ausserstande, die wirtschaftlichen Spannungen zwischen den verschiedenen Völkern und Staaten zu verhindern. Darum darf die Genossenschaftsbewegung an den staatlichen Grenzen nicht halt machen, sondern sie muss sich entwickeln zu einer weltumspannenden Organisation. *Das ist das Ziel der internationalen Genossenschaftsbewegung.*

Eine erste grosse und schwere Aufgabe wird es sein, den durch den Krieg erzeugten Hass der Völker zu überwinden und die Genossenschafter aller Länder wieder in einer Einheitsorganisation zusammenzuschliessen. In dieser Organisation gibt es keinen triumphierenden Sieger und keinen geschlagenen Besiegten. Oder noch richtiger ist es vielleicht, zu sagen, dass wir alle die Geschlagenen und die Besiegten sind, weil alle unsere früheren Anstrengungen es nicht vermocht haben, den entsetzlichen Krieg zu verhindern. Aus dieser gemeinsamen Niederlage muss eine Kampfgemeinschaft erstehen für den Bau einer besseren Zukunft.

Diese Gedanken sind leicht zu äussern, besonders für einen Neutralen. Aber es wäre irrig, zu glauben, dass die moralischen Folgen des Krieges so leicht zu überwinden seien. Es wird jahrelanger unermüdlicher Arbeit bedürfen, bis auch nur in der internationalen Genossenschaftsbewegung die letzten Spuren der nationalen Gegensätze, um nicht zu sagen des Has-



Der Basler Kongress des IGB im Jahre 1921

Die Schweizer Delegation befindet sich in der zweiten Tischreihe; man erkennt gut die Herren Dr. Suter, Dr. Jaeggi, Perret, Nationalrat Zgraggen, Prof. Frauchiger, Maire.

ses. ausgetilgt sein werden. Durch gegenseitige Besuche, internationale Konferenzen und durch die internationale genossenschaftliche Presse, durch Bildungsbestrebungen aller Art wird diese Aufklärungs- und Aussöhnungsarbeit geleistet werden müssen. Von nicht geringerer Bedeutung wird die aufrichtige gegenseitige genossenschaftliche Hilfeleistung der Stärkeren zu Gunsten der Schwächeren sein. Wo Taten so tiefe Spuren hinterlassen haben, ist die Wirkung blosser Worte gering. Nur die Tat überzeugt.

Die praktische Tat aber darf und wird sich nicht erschöpfen in der gegenseitigen Hilfe. Wichtiger ist die gemeinsame Arbeit an der entscheidenden Lösung internationaler Wirtschaftsprobleme.

Es muss eine genossenschaftliche Ordnung des internationalen Güteraustausches gefunden werden, die den Interessen und Bedürfnissen aller Völker in gleicher Weise dient, ohne Absicht auf Profit, ohne das Ziel wirtschaftlicher und politischer Beherrschung.

Bescheidene Ansätze haben schon vor dem Kriege bestanden. Eine internationale Grosseinkaufsorganisation sollte die nationalen Verbände zusammenfassen, eine internationale Handelsagentur ähnlichen Aufgaben dienen. Besondere übernationale genossenschaftliche Organisationen waren auf den Gebieten des Bank- und des Versicherungswesens im Entstehen. Eine Annäherung wurde angebahnt zwischen den Arbeiterproduktivgenossenschaften. Der Krieg hat diese und ähnliche Anfänge gelähmt und insbesondere auch die Bestrebungen zur Schaffung einer übernationalen genossenschaftlichen Presseagentur zum Stillstand gebracht.

Nun gilt es, die Arbeit von neuem aufzunehmen. Der erste Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes nach dem Krieg wird eine erste Uebersicht über den heutigen Stand der nationalen und internationalen Genossenschaftsbewegung gestatten. Er wird zeigen, welche Kräfte noch vorhanden sind, wo das Wüten des Fascismus und des Nationalsozialismus Lücken gerissen hat. Seine Verhandlungen müssen die notwendige Abklärung über Ziele und Methoden der internationalen Genossenschaftsbewegung bringen. Die Nebenverbände werden sich neu organisieren. Ist diese Vorarbeit geleistet, dann werden unverzüglich die praktischen Probleme angepackt werden müssen. Die Arbeit wird nicht leicht sein. Aber das Bewusstsein, dass von ihrem Gelingen das künftige Schicksal der Menschheit abhängt, muss die Genossenschafter aller Länder die Hindernisse überwinden lassen. In dem Masse, in dem es gelingt, übernationale Lösungen zu verwirklichen, werden die Völker den Glauben an die Möglichkeit einer vernünftigen, das Glück und den Frieden sichernden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zurückgewinnen und die so verhängnisvollen alten Vorurteile und Irrtümer überwinden.

Zukunftsaufgaben der Genossenschaftsbewegung

VON DR. MAX WEBER

Von den vergangenen 32 Jahren entfielen zehn Jahre auf *Kriegszeiten* und zehn Jahre auf *wirtschaftliche Krisen.* Die übrigen zwölf Jahre waren in der Hauptsache *Uebergangszeit* vom Krieg zum Frieden oder von der Krise zur Vollbeschäftigung. Die Zeitspanne, da der vorhandene gesellschaftliche Wohlstand auch wirklich voll und ganz zum Wohle der Menschen ausgenützt wurde, also die sogenannte «normale» Zeit, war ausserordentlich kurz. Es sind eigentlich nur die Jahre 1928/29, in denen sich die Weltwirtschaft einer allgemeinen Blüte erfreuen konnte — sie war nicht einmal allgemein, da in einigen Ländern eine grosse strukturelle Arbeitslosigkeit vorhanden war. Aber schon Ende 1929 setzte die schwerste Wirtschaftskrise ein, die die Welt je erschütterte, und ihre Spuren waren noch nicht verschwunden, als die Menschheit vom furchtbarsten Krieg heimgesucht wurde.

Heute werden alle Kräfte benötigt, um die Trümmer dieser Weltkatastrophe wegzuräumen, und der Wiederaufbau der Weltwirtschaft wird viele Jahre dauern. Doch schon zeigen sich am Horizont Gefahren neuer wirtschaftlicher und politischer Erschütterungen, und es erhebt sich die Frage, ob sich die Menschheit denn nicht endlich aus diesem verhängnisvollen Kreislauf von Krieg und Krise herausarbeiten könne.

Die Erfahrungen von mehr als einem Jahrhundert lehren uns, dass die freie kapitalistische Wirtschaft eine störungsfreie Entwicklung nicht gewährleistet, sondern zu periodischen Krisen führt, und oft auch den Keim zu politischen Konflikten legt. Anderseits haben die Diktaturstaaten zwar Vollbeschäftigung durch Aufrüstung, aber keine Prosperität zustande gebracht und schliesslich mit einem Zusammenbruch geendet.

Das Problem kann weder auf dem Wege des «laisser faire» noch mit Zwang gelöst werden, sondern nur durch eine freiwillig vereinbarte politische Ordnung auf der Grundlage der Gleichberechtigung. Diese Erkenntnis setzte sich mehr und mehr durch. Das bedeutet auf politischem Gebiet die freiwillige Zusammenarbeit aller gleichberechtigten Nationen. In der Wirtschaft heisst das *die genossenschaftliche Lösung.*

Die Genossenschaft verwirklicht die Demokratie im wirtschaftlichen Leben. Sie ruft jeden einzelnen zur Mitarbeit auf, und sie gewährt jedem das Mitspracherecht. Sie hilft den Produzenten, ihre Arbeitskraft besser zu verwerten. Sie dient den Konsumenten durch möglichst günstige Deckung ihrer Bedürfnisse. Nicht Spekulation und Kapitalgewinn sind ihr Ziel, sondern sie steht im Dienste aller, ganz besonders der wirtschaftlich Schwachen, indem sie die Produktion und die Verteilung der notwendigen Güter möglichst zweckmässig gestaltet.

Die Genossenschaft erzeugt keine Wirtschaftskrisen, und eine nach genossenschaftlichen Prinzipien organisierte Wirtschaft kann den Ausgleich der Konjunkturschwankungen, die aus natürlichen Ursachen entstehen (Ernten, Verbrauchsänderungen), herbeiführen und dadurch eine *stabile wirtschaftliche Entwicklung* und *volle Beschäftigung* gewährleisten. Und sie ist imstande, dieses Ziel zu erreichen, ohne die Wirtschaft in eine Zwangsjacke zu stecken. Die Genossenschaft entspricht vollständig den Ansprüchen, die wir an die Wirtschaftsform von heute und morgen stellen müssen.

Wir ersehen also, dass die Genossenschaft nicht nur den Zweck hat, ihren Mitgliedern einige wirtschaftliche Vorteile zu erschaffen. Das war ihre Hauptaufgabe in der ersten Phase ihrer Entwicklung; damals half sie der Bevölkerung aus Not und Unterdrückung heraus. Natürlich bleibt sie dieser Aufgabe auch weiterhin treu. Allein darüber hinaus muss sie zum *tragenden Prinzip der künftigen Wirtschaftsordnung* werden.

Damit können auch die scharfen Gegensätze, die heute in vielen Ländern zwischen Staats- und Privatwirtschaft bestehen, gemildert, ja sogar überbrückt werden. Die *private Unternehmung* hat eine Existenzberechtigung da, wo der einzelne selbständig Erwerbende eine besondere persönliche Leistung hervorbringt, zu der der Kollektivbetrieb nicht imstande ist. Die *öffentliche Wirtschaft* ist dort am Platze, wo Monopole bestehen und unerlässlich sind, wie das bei Verkehrsbetrieben und auch manchen Versorgungsbetrieben (Gas, Wasser, Elektrizität) der Fall ist. Die *Genossenschaft* eignet sich für alle Wirtschaftszweige, wo durch kollektives Wirtschaften Vorteile zu erzielen und wo die Mitinteressierung und Mitarbeit der Beteiligten wichtig sind. Das genossenschaftliche Prinzip eignet sich ausserdem besonders für die Koordinierung aller wirtschaftlicher Interessen, für die *Organisation der ganzen Volkswirtschaft.*

Die Genossenschaft ist aber nicht nur berufen, die wirtschaftlichen Gegensätze zu überbrücken und der Krisengefahr entgegenzuwirken, sondern sie dient auch der *Erhaltung des Friedens.* Einmal schafft die Genossenschaft viele Gegensätze, die aus privatwirt-

schaftlichen Konflikten entstanden sind, aus der Welt. Ausserdem werden sich die internationalen Beziehungen in einer andern Atmosphäre abwickeln, wenn sie von genossenschaftlichem Geist, dem Geist der Verständigung und der gegenseitigen Achtung erfüllt sind. So wie die Genossenschaftsverbände der verschiedenen Länder sich verstehen und einträchtig zusammenarbeiten, so sollten auch die Regierungsvertreter aus allen Staaten sich verständigen.

Es ist eigentlich sonderbar, dass die Genossenschaftsbewegung noch nicht stärker herangezogen und eingesetzt wird, um die aktuellen Wirtschaftsprobleme zu lösen, obschon sie dazu geradezu prädestiniert ist. Doch liegt das nicht vielleicht in erster Linie daran, dass die Genossenschafter selbst noch nicht genügend überzeugt sind von der Bedeutung, die den Genossenschaften in der Nachkriegszeit zukommt? Ich glaube, die Genossenschaftsbewegung muss selbst noch viel mehr als bisher durch ihre Arbeit beweisen, dass sie nicht nur ein Mittel ist, um auf einem begrenzten Gebiet wirtschaftliche Vorteile für ihre Mitglieder zu erzielen, sondern dass sie imstande ist, *das Fundament zu liefern für eine Gesellschaft, die Krise und Krieg überwindet.*

Die Arbeit des Internationalen Genossenschaftskongresses

VON DR. WALTER RUF

An internationalen Konferenzen aller Art fehlt es nicht. Die bedeutendste findet zurzeit in Paris statt. Andere gingen voraus oder folgen noch. Nicht überall kam das internationale Gespräch ohne weiteres fruchtbar in Gang. Am wenigsten bis jetzt vielleicht in Paris. Kein Wunder. Hier geht es auch um die materiellsten Dinge, um Geld, Boden, Besitz, Macht. Das Mass der Leiden und Verluste und die Ansichten darüber, was nun werden soll, sind zu verschieden, als dass eine schnelle Einigung zu erwarten wäre. — An anderen Konferenzen findet man sich schneller, vor allem dort, wo es um die Förderung ideeller Bestrebungen geht, zumal wenn sich Gleichgesinnte im Entschluss zusammenfinden, über noch so grosse Berge des Hasses und des Misstrauens hinweg alles Trennende zu beseitigen und in allen berechtigten und unberechtigten Auseinandersetzungen *positiv* zu bleiben.

Bestimmend für den Erfolg jeder Konferenz ist und bleibt deshalb die *Gesinnung*. In dieser Tatsache liegt die grosse Chance auch des *Internationalen Genossenschaftskongresses*. In der genossenschaftlichen Gesinnung liegt der Schlüssel zu der Lösung der vielen Probleme, die die verschiedenen Genossenschaftsbewegungen gemeinsam zu lösen haben. Es ist etwa gar nicht so, dass die Gleichheit der Aufgaben und Ziele bei den meisten Bewegungen Meinungsdifferenzen ohne weiteres ausschliessen würde. Auch im Rahmen des IGB gibt es Fragen, die je nach Grad und der Art der wirkenden Kräfte und Weltanschauungen, den besonderen Problemen der einzelnen Bewegungen von diesen verschieden beurteilt werden. Viele Aufgaben können aber ohne die *zusammengefasste Kraft der Gesamtbewegung* nicht bewältigt werden. Sie bedürfen deshalb der Abwägung, des Ausgleichs, der Anpassung, der gegenseitigen Bekräftigung in der Aussprache und des gemeinsamen Entschlusses. Und hierin hat der Internationale Kongress ein überragendes Ziel.

Das Lebenselement des IGB ist die *Aktion*, die Tat des guten Willens für die Herrschaft des Guten in der Welt. Sein Blick geht weniger in die Vergangenheit als in die Zukunft. Deshalb werden — wie sich aus den verschiedenen Vorlagen mit den z. T. schon gedruckten Referaten ergibt — ein wichtiges Traktandum am bevorstehenden Kongress die

gegenwärtigen Aufgaben und die zukünftige Politik des IGB

sein. Im Vordergrund werden dabei der innere Ausbau des Bundes sowohl wie die bedeutende Ausdehnung seines Wirkungskreises stehen. Noch stellt er vorwiegend eine Organisation der Konsumgenossenschaften dar. Viele Landesverbände aus anderen Gebieten genossenschaftlicher Betätigung sind ihm noch nicht angeschlossen. Denken wir an die Baugenossenschaften, die Kreditgenossenschaften, gewisse gewerbliche Genossenschaften, auch solche der Bauern.

Dass die internationale Genossenschaftsbewegung etwas zu sagen weiss und hiefür dank ihrer mannigfachen praktischen Arbeit auch die nötige Kompetenz besitzt, hat sie schon bei mancher Gelegenheit von allgemein internationaler Bedeutung bewiesen. Dies hat ihr auch den Kontakt mit der *UNO* gebracht. In gleicher Weise sind ihr Rat und ihre Mitarbeit bei der Bewältigung der vielen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben in aller Welt gewiss sehr bedeutsam. Und deshalb wird der IGB sich nicht nur weitere Abteilungen angliedern müssen, die das umfassende Forschungswerk betreiben und die nötigen Unterlagen für die Vertretung der genossenschaftlichen Ziele beschaffen, sondern er wird überall auch, wo nützliche Arbeit für das Ganze geleistet werden kann, die *Bereitschaft zur Mitarbeit* anmelden.

Ganz besonders bedeutsame Aufgaben stellen sich dem IGB auf dem Gebiete der *Warenvermittlung* und der *Produktion*. Bekannt ist das Projekt der *internationalen Erdölgenossenschaft*. Weitere wichtige Positionen sind ebenfalls noch dem direkten Einfluss der Konsumentenorganisationen entzogen. Immer wieder zeigt es sich, dass entscheidende Fortschritte auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Eigenproduktion bei wichtigen Artikeln nur durch gemeinsame internationale Aktion möglich sind. — Noch bei weitem nicht sind auch die Möglichkeiten der genossenschaftlichen *Information* erschöpft. Der IGB dürfte hiefür ebenfalls die notwendigen besseren Voraussetzungen schaffen.

Die Genossenschaften sind überzeugt von der Notwendigkeit der möglichst weitgehenden Aufhebung der Schranken, die den internationalen Warenaustausch noch so entscheidend hemmen. Deshalb wird besonderem Interesse begegnen, was der führende schwedische Genossenschafter *Anders Oerne* über den

«Internationalen Warenaustausch vom Standpunkt des Konsumenten»

zu sagen haben wird. Die schwedischen Genossenschafter sind in diesen Fragen ausnehmend mutig. Der freie Handelsverkehr über alle Grenzen hat in ihnen besonders überzeugte Befürworter. Haben sie sich doch noch nicht lange bei ihrer Regierung für die vollständige Aufhebung der Glühlampenzölle eingesetzt. Das Entstehen ihrer Porzellanfabrik ist auf den Versuch zurückzuführen, den Beweis zu erbringen, dass es auch ohne die starken Schutzzölle geht, wie sie von den privaten Porzellanfabriken verlangt wurden. Man wird deshalb auch jetzt wieder eine eindeutige Stellungnahme zugunsten der möglichst baldigen Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen von Land zu Land auf dem Boden eines loyalen Leistungswettbewerbes erwarten dürfen.

Nicht minder bedeutsam sind die Ansichten des belgischen Genossenschafters *Prof. Louis de Brouckère* über das Verhältnis von

«Genossenschaft und öffentlichen Behörden».

Genossenschaft und Staat — noch bei weitem nicht sind die Beziehungen abgeklärt, die zwischen diesen beiden im Dienste des Allgemeinwohls stehenden Körperschaften bestehen sollen. Vor allem hat wohl meistens der Staat noch viel zu wenig erkannt, welche wertvolle Hilfe ihm ein gut ausgebautes Genossenschaftswesen leisten kann. Was es heisst, sich auf eine solid funktionierende genossenschaftliche Warenvermittlung stützen zu können, das hat sich besonders dort gezeigt, wo durch den Krieg das gesamte öffentliche Leben desorganisiert wurde, von einer Stunde auf die andere eine neue Organisation geschaffen werden musste. Diese hochbeachtenswerten Dienste der Genossenschaften können auch jetzt wieder für die Nachkriegsaufgaben ausgewertet werden. An manchen Orten liegt die Wirtschaft noch darnieder, hat für die mannigfachen sozialen Schwierigkeiten noch nicht den rechten Weg gefunden. Genossenschaftliche Erfahrung und Tatkraft, die Errungenschaften der Selbsthilfe, des Aufbaus von unten und der Zusammenarbeit werden da sehr oft Richtung und Rettung bringen können.

Heisst dies, dass sich die Genossenschaften der öffentlichen Gewalt, den Gemeinden, dem Staat ausliefern sollen? Mit nichten! Was die Genossenschaften sollen und wollen, ist bereit und aktiv sein bei der *Uebernahme von Aufgaben verschiedenster Art zum Nutzen des Ganzen*, sei es durch die Teilnahme an Kommissionen und Versammlungen, durch ihren parlamentarischen Einfluss, durch Gründung einer eigenen Partei, wie das in England der Fall ist, oder durch Sammlung aller Parlamentarier, die den Genossenschaftsgedanken begrüssen, wie auch durch Vereinigung aller massgebenden Kräfte eines Landes, die die Genossenschaftsbewegung irgendwie fördern wollen. Es ist zwar zu erwarten, und es ist das tatsächlich auch der Fall, dass bei einem so intensiven Interesse der Genossenschaftsbewegung für die öffentlichen Angelegenheiten seinerseits der Staat einen wachsenden Einfluss auf die genossenschaftliche Entwicklung zu nehmen sucht. Man kann aber nicht sagen, dass der Staat überall seine Befriedigung ob der genossenschaftlichen Mitarbeit zum Ausdruck bringen würde. Was die Genossenschaften oft, allzuoft zu spüren bekommen, ist Abneigung; kein Wunder angesichts der feindseligen Kräfte, die die staatliche Haltung bestimmen. Doch mit Hilfe der *öffentlichen Meinung* werden die Genossenschaften dafür sorgen müssen, dass das oft noch unbefriedigende Verhältnis zwischen Staat und echter Genossenschaft durch ein *fruchtbares* Miteinander abgelöst wird. Die Mitarbeit der Genossenschaften gründet sich auf den *freien Willen*, die selbst übernommene demokratische Verantwortung der einzelnen Mitglieder. Diese Freiheit setzt die *Unabhängigkeit von der staatlichen Beeinflussung* voraus. Nur so werden die Früchte der Zusammenarbeit reifen können.

Der Zürcher Kongress wird in einzelnen konkreten Forderungen den Inhalt dieser Beziehungen zwischen Staat und Genossenschaftsbewegung zu formulieren haben. Von Land zu Land bestehen da zum Teil recht deutliche Intensitätsunterschiede. Auf dem grundsätzlichen Entscheid des Kongresses wird jedoch wohl in allen Ländern die weitere Arbeit aufgebaut werden können.

Die vom 7.—10. Oktober im Zürcher Kongresshaus stattfindende Konferenz tritt zur letzten Sitzung am Donnerstagnachmittag zusammen. Wenn dann die Wahlen in das Zentralkomitee getroffen und die umfangreiche Arbeit in Resolutionen zusammengefasst ist, ist zu hoffen, dass ein Kongressresultat erreicht ist, das der Genossenschaftssache in allen Ländern dient, und die Grundlagen zu einer wesentlichen Aktivierung der Tätigkeit des IGB geschaffen sind.

Internationale Genossenschaftskonferenzen, die dem Kongress vorausgehen

Während dem Internationalen Genossenschaftskongress Beratung und Entscheid über die grossen allgemeinen Richtlinien, denen die Gesamtbewegung folgen soll, vorbehalten sind, finden in der vorausgehenden Woche eine Reihe spezieller, kleinerer, aber doch ebenfalls bedeutsamer internationaler Zusammenkünfte statt. So werden sich der Frauenkongress, eine Pressekonferenz, eine Erziehungskonferenz, die Arbeiterproduktivgenossenschaften, die Genossenschaftliche Handelsagentur, die Genossenschaftsbanken und die genossenschaftlichen Versicherungsgesellschaften mit wichtigen Problemen zu befassen haben.

An der

Internationalen Pressekonferenz

treffen sich die Redaktoren der Genossenschaftszeitungen. Sie haben in erster Linie ein von Herrn Direktor *Barbier*, Chef des V. S. K.-Departements Presse und Propaganda, wohldurchdachtes Projekt über die Schaffung einer *Internationalen genossenschaftlichen Presseagentur* zu besprechen. Zweifellos wäre man heute in der praktischen Behandlung dieses Problems schon bedeutend weiter, wenn der Krieg nicht dazwischen gekommen wäre. Schon im Jahre 1939 hatte Herr Direktor Barbier seine Idee an einer Pariser parlamentarischen Tagung für das Genossenschaftswesen vorgetragen. Die Verwirklichung des Vorschlages hätte weitgehende positive Konsequenzen für das gesamte Nachrichtenwesen und damit die Förderung eines wahren Friedens. Die Idee von Herrn Barbier ist getragen von einem tiefen Glauben an die *Mission der Genossenschaft und der Genossenschaftspresse* für die Lösung der vielen Probleme, die die Welt nicht zur Ruhe kommen lassen. Die klare Ueberzeugung und die Entschlossenheit in der gedanklichen Durchdringung der grossen Aufgabe werden zusammen mit der ebenso einfachen wie grosszügigen Lösung ihrer materiellen Seite für die Diskussion eine Basis schaffen, von der der Schritt zur Tat wohl für viele Genossenschafter und ihre Organisationen nicht allzu schwer sein sollte.

Herr *Elldin*, der weitbekannte Leiter der schwedischen Genossenschaftsschule in Var Gard, dem vorbildlichen Erziehungszentrum, wird an der

Erziehungskonferenz

seinen Kollegen und weiteren Mitarbeitern vom Fach mit erneuter Eindringlichkeit und auf Grund seiner reichen Erfahrungen *«die Wichtigkeit der Förderung der genossenschaftlichen Erziehung»* nahebringen. Eine ganze Reihe Länder haben auch interessante Berichte über *«die Organisation des genossenschaftlichen Erziehungswesens»* vorgelegt, und zudem wird man sich mit der *Gewinnung der Jugend für die Genossenschaftsidee* beschäftigen. Es ist nur zu hoffen, dass sich zu diesen Aussprachen — und das gilt ja für alle Nebenkonferenzen — nicht nur die Leute vom Fach einfinden, sondern auch weitere Delegierte noch engeren Kontakt mit diesen Fragen nehmen, die für den Aufbau eines im Kern gesunden Genossenschaftswesens von so entscheidender Bedeutung sind.

Von hohem Interesse ist, was Herr Prof. *J. B. Taylor* an der Internationalen Konferenz der

Arbeiterproduktivgenossenschaften

über *«den Platz der Arbeiterproduktivgenossenschaften in der Genossenschaftsbewegung»* zu sagen haben wird. Prof. Taylor kennt die industriellen und Kreditgenossenschaften ausgezeichnet. Bei den industriellen Genossenschaften in China leistete er Pionierarbeit; aus dieser kehrte er erst vor kurzem nach Europa zurück. Die Konferenz wird zudem die Frage der Schaffung einer besonderen Kommission prüfen, die sämtliche mit den Arbeiterproduktivgenossenschaften zusammenhängenden Probleme zu studieren hätte — eine Idee, die schon im Jahre 1932 diskutiert und dann wieder am Pariser Kongress (1937) erwogen wurde.

In grösserer Zahl werden sich die Genossenschaftsfrauen zur 6. Konferenz der

Internationalen Genossenschaftlichen Frauengilde

einfinden. Ihre Tagung umfasst den 3. und 4. Oktober, was allein schon darauf hindeutet, dass die Genossenschafterinnen die so seltene Gelegenheit zur Aussprache recht nützen wollen. Die Präsidentin der Internationalen Frauengilde, Frau Emmy Freundlich, hat denn auch alles getan, um die Zusammenkunft zu einem neuen Höhepunkt der genossenschaftlichen Frauenarbeit werden zu lassen. Hauptthemen sind: *«Die Frauen, die Genossenschaft und der Wiederaufbau»* mit Frau *Cecily Cook* (England) und Frau *Miturina* (Russland) als Referentinnen, und *«Rationalisierung des Haushaltes»*, worüber Frl. *Gertrud Gröbli*, Sekretärin des KFS, ein sorgfältiges, inhaltsreiches Exposé vorbereitet hat.



Teilnehmer an der Presse- und Erziehungskonferenz anlässlich des Kongresses des IGB in London im Jahre 1934

Von rechts nach links: Erste Reihe: J. A. Flanagan, Chefredaktor von «Co-operative News»; H. J. May, Sekretär des IGB; V. Tanner, Präsident des IGB; A. Gjöres (dritter von links), Chef des Pressedepartements des schwedischen Genossenschaftsverbandes; heute Versorgungsminister. Zweite Reihe: Dr. A. Suter, Dr. O. Schär, E. Angst, Dr. B. Jaeggi. Als weitere Schweizer erkennen wir in der dritten Reihe die Herren Dr. H. Faucherre und Direktor O. Zellweger.

Mit besonderen Hoffnungen sieht man in weitesten Kreisen dem Verlauf der Konferenz der

Internationalen genossenschaftlichen Handelsagentur

entgegen. Sie wird das Resultat der Beratungen der letztes Jahr ernannten Unterkommission im Blick auf die Gründung einer *Internationalen Erdölgesellschaft* kennen lernen. Herr *Howard A. Cowden*, der unermüdliche, kühne Inspirator dieser genossenschaftlichen Grossaktion und vor allem erfolgreicher Realisator der schon bestehenden genossenschaftlichen Erdölvermittlung in den USA, wird so gute Vorarbeit geleistet haben, dass in Zürich die Statuten der neuen internationalen Organisation endgültig bereinigt werden können.

Die genossenschaftlichen Versicherungsgesellschaften wie auch die Banken

haben schon vor dem Kriege Kontakt miteinander gehabt. Vor allem der Ausbruch des Krieges im Jahre 1939 hat die Besprechung gemeinsamer Probleme unterbrochen. Für beide Zweige genossenschaftlicher Betätigung besteht, respektive bestand je eine besondere Kommission, die nun von neuem an die Arbeit gehen sollen. Die Konferenz der Versicherungsgesellschaften wird von Herrn *Joseph Lemaire*, Direktor der Prévoyance sociale in Bruxelles, vorbereitet.

Die verschiedenen, dem eigentlichen Genossenschaftskongress vorausgehenden Tagungen bedeuten für diesen eine gewiss sehr willkommene Entlastung. Sie sind jedoch wesentliche Teile der Gesamtarbeit und erfassen in besonderer Weise gerade die Persönlichkeiten, die mit den an den Konferenzen behandelten Fragen in ihrer täglichen beruflichen Arbeit direkt verbunden sind. Das gibt ihren Verhandlungen von vornherein eine Kompetenz, die die besten Voraussetzungen zu praktischen Erfolgen darstellt. r.

Die bisherigen 15 Internationalen Genossenschaftskongresse

VON FRIEDRICH HEEB

Der Internationale Genossenschaftsbund (IGB) ist im Jahre 1895 ins Leben getreten, nachdem im Jahrzehnt zuvor emsige Bemühungen in dieser Richtung vor allem von Seiten britischer, französischer und italienischer Genossenschafter im Gang gewesen waren.

Der erste Internationale Genossenschaftskongress

wurde am *19. August 1895* in *London* eröffnet. Er dauerte fünf Tage. Wenn auch an diesem Kongress wie an einigen weiteren die Idee der Ueberschussbeteiligung der Arbeiter- und der Produktivgenossenschaften im Vordergrund stand, so durfte er doch, wie Dr. Hans Müller in seiner «Geschichte der Genossenschaftsbewegung» mit Recht hervorhob, «als ein grosser Erfolg der Genossenschaftssache angesehen werden. Die Konstituierung eines internationalen Genossenschaftsbundes war gelungen und damit die genossenschaftliche Bewegung in eine neue Phase der Entwicklung getreten. Das Genossenschaftswesen der verschiedenen Länder besass nun einen anerkannten internationalen Mittelpunkt. Keiner, der künftig die Geschichte dieser Bewegung studieren will, kann achtlos an dem Markstein vorübergehen, den der Londoner Kongress 1895 gesetzt hat. Seit diesem Jahr beginnen die Genossenschaftsvölker, bei denen das Bewusstsein der Internationalität ihrer Bestrebungen erwacht, sich einer genossenschaftlichen Weltorganisation einzugliedern.»

Der *zweite Internationale Genossenschaftskongress* fand schon ein Jahr darauf, und zwar in *Paris* statt, wo er vom *28. bis 31. Oktober 1896* tagte. Auch an diesem Kongress überwogen noch die Anhänger der Ueberschussbeteiligung, doch bedeutete er mit den von ihm beschlossenen Statuten des Bundes bereits eine Konsolidierung der Organisation.

Am *dritten Kongress des IGB* im *September 1897* in *Delft* (Holland) wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Beteiligung der Arbeiter am Ueberschuss der Betriebe wie an der Geschäftsführung propagiert wurde.

Der *vierte Kongress des IGB* trat im Hochsommer *1900* während der Weltausstellung in *Paris* zusammen. Diese Tagung erhielt ihr Gepräge durch den Beschluss, die Statuten in dem Sinn zu revidieren, dass an Stelle der individuellen Mitgliedschaft für alle Länder, in denen es bereits Genossenschaftsverbände gab, die Mitgliedschaft der Organisation zu treten habe und auch die Mitglieder des Zentralvorstandes durch die Genossenschaften der einzelnen Länder zu bezeichnen seien.

Am *fünften Kongress des IGB* im Juli *1902* in *Manchester* wurde dann auch in die Statuten folgende neue Bestimmung aufgenommen: «Der Internationale Genossenschaftsbund setzt sich soweit als möglich zusammen aus Genossenschaften und genossenschaftlichen Organisationen. Bezüglich der Länder, in denen das Genossenschaftswesen nach Ansicht des Zentralvorstandes noch zu wenig entwickelt ist, um diese Bedingung zu erfüllen, ist der Zentralvorstand ermächtigt, Einzelpersonen als Mitglieder des Bundes aufzunehmen.» Die bisher recht zahlreichen Einzelmitglieder in England und Frankreich verschwanden damit und mit ihnen auch die Ueberschussbeteiligungsbestrebungen innerhalb des IGB.

Der *sechste Kongress des IGB* tagte vom *5. bis 8. September 1904* in *Budapest*. Er brachte als wichtigstes Ergebnis die Aenderung der Statuten in folgenden programmatischen Punkten: Der Internationale Genossenschaftsbund befasst sich weder mit Politik noch mit religiösen Fragen. Die Genossenschaft ist der neutrale Boden, auf dem Vertreter der verschiedensten Ueberzeugungen und Konfessionen zusammentreffen und gemeinschaftlich wirken können. Zwecks Wahrung dieser Neutralität, von der die Einheitlichkeit der Genossenschaftsbewegung abhängt, bekennt sich jede dem Bunde beitretende Person oder Vereinigung zu der Ansicht, dass die Genossenschaft eine in sich geschlossene Organisation ist und nicht als Werkzeug irgendeiner Partei dienen soll.

Der *siebente Kongress des IGB, Ende September 1907* in der italienischen Stadt *Cremona*, befasste sich zumeist mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Vom *5. bis 7. September 1910* fand in *Hamburg* der *achte Internationale Genossenschaftskongress statt*. Im Mittelpunkt stand ein Referat von Dr. Hans Müller über «Die Entwicklung der Konsumvereine in Gegenwart und Zukunft».

Der *neunte Kongress des IGB* vom *25. bis 28. August 1913* in der schottischen Grosstadt *Glasgow* hörte ein Referat des Vizepräsidenten des IGB, des Engländers Williams, über die Anbahnung engerer Beziehungen und gegenseitiger Unterstützung zwischen

den verschiedenen Genossenschaftsarten und den allumfassenden Charakter des Bundes. Das Ergebnis der Debatten war die Bestätigung der vom vorherigen Hamburger Kongress gefassten Resolution, derzufolge der IGB allen Genossenschaftsarten Tür und Tor öffnet. Der damalige Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K., Herr Dr. Oskar Schär, referierte in Glasgow über die genossenschaftliche Presse als Erziehungsmittel.

Der erste Weltkrieg bewirkte, dass der nächste Kongress des IGB, der *zehnte* seit 1895, erst acht Jahre später,

vom 22. bis 25. August 1921 in Basel

tagen konnte. Er war von zwei wichtigen Veranstaltungen internationalen Charakters begleitet: von einem einwöchigen Kursus über Genossenschaftswesen und vom Internationalen Frauengenossenschaftskongress. Die Hauptthemata des Basler Kongresses betrafen den internationalen Frieden, worüber der Franzose Professor Charles Gide referierte, und die nach dem ersten Weltkrieg einzuschlagende Wirtschaftspolitik, wozu als Referenten sprachen Albert Thomas und A. Oerne. Der Basler Kongress ernannte eine Anzahl besonders verdienter Genossenschafter zu seinen Ehrenmitgliedern, darunter den Schweizer Dr. Oskar Schär.

Mit dem *elften Internationalen Genossenschaftskongress* vom *1. bis. 4. September 1924* in der belgischen Stadt *Gent* war eine grosse genossenschaftliche Ausstellung internationalen Charakters verbunden. Da der Basler Kongress 1921 die Statuten des IGB entsprechend geändert hatte, waren Einzelmitglieder gänzlich ausgeschieden, nur noch Vertreter von Genossenschaftsverbänden als Delegierte anwesend. Albert Thomas hielt in Gent einen Vortrag über «Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Genossenschaftsformen», Frau Emmy Freundlich aus Wien berichtete über «Die Rolle der Frau in der Genossenschaftsbewegung» und G. Lévy-Frankreich über die Bedeutung der genossenschaftlichen Banken für die Bewegung.

Vom *15. bis 18. August 1927* tagte in *Stockholm* der *zwölfte Internationale Genossenschaftskongress.* Es sprachen die Finnen Toivon und Dr. Keto über «Methoden genossenschaftlicher Propaganda und Erziehung», während der Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K., Herr Dr. Bernhard Jaeggi, über «Die Beziehungen der Konsumvereine zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften» ein Referat hielt, das in einer Reihe positiver Programmpunkte ausmündete. Der Schwede A. Johansson behandelte in einem weiteren Referat «Genossenschaftliche Probleme der Gegenwart».

Der *dreizehnte Kongress des IGB* vom *25. bis 28. August 1930* in *Wien* nahm u. a. Stellung zur «Wirtschaftspolitik des Internationalen Genossenschaftsbundes», indem er sich in einem Beschluss gegen die Hindernisse im freien internationalen Warenaustausch durch die Weiterführung der Zollschranken sowie die Trusts und Kartelle aussprach. Der französische Genossenschaftsverband beantragte dem Wiener Kongress die Modifizierung des § 1 der Statuten des IGB. In diesem Paragraphen heisst es, dem IGB obliege es, das Werk der Redlichen Pioniere von Rochdale fortzusetzen. Die Franzosen schlugen nun vor, der Zentralausschuss des IGB solle prüfen, unter welchen Bedingungen die Rochdaler Grundsätze in den verschiedenen Ländern angewendet würden, und den Grundsätzen selber erforderlichenfalls genauen Ausdruck geben. Dieser Antrag wurde vom Wiener Kongress zum Beschluss erhoben.

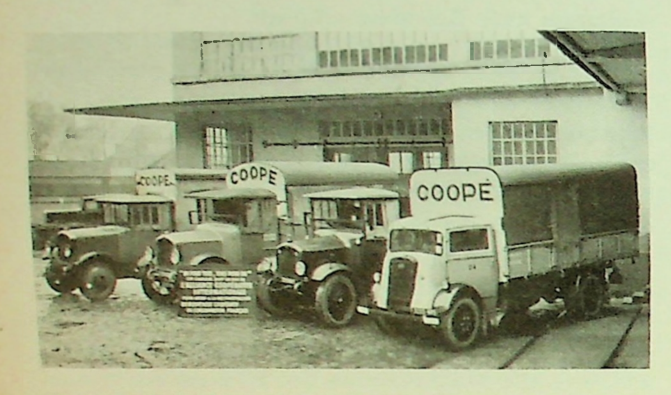
Vom *4. bis 7. September 1934* fand in *London* der *vierzehnte Kongress des IGB* statt. Ueber die «Stellung des Internationalen Genossenschaftswesens in der wirtschaftlichen Entwicklung der Gegenwart» referierte der Schwede Albin Johansson. Die Aussprache über dieses Referat endigte mit der Annahme einer langen Entschliessung, die in die Mahnung an alle dem IGB angeschlossenen Organisationen ausklang, die Kräfte und Hilfsmittel des IGB in Anspruch zu nehmen und tatkräftig dazu beizutragen, dass die Möglichkeiten des IGB erweitert werden, den Mitgliederorganisationen von Nutzen zu sein in ihrer Arbeit, die wirtschaftlichen Gedanken, die im Genossenschaftswesen verkörpert sind, zu verwirklichen.

Wiederum während einer Weltausstellung tagte der IGB zu seinem *fünfzehnten Kongress* in *Paris.* Das war vom *6. bis 9. September 1937.* Entsprechend dem Beschluss des Wiener Kongresses 1930 hatte der vom Vorstand des IGB eingesetzte Sonderausschuss die Modifikation der sieben Rochdaler Prinzipien als Prüfstein der Treue zu den Genossenschaftsgrundsätzen in der Weise vorgenommen, dass nur die vier ersten Prinzipien für den genossenschaftlichen Charakter eines Unternehmens von Bedeutung seien, nämlich: 1. Offene Mitgliedschaft; 2. Demokratische Verwaltung (eine Stimme pro Mitglied); 3. Verteilung des Ueberschusses an die Mitglieder im Verhältnis zu ihrem Anteil am Geschäftsverkehr; 4. Beschränkte Kapitalverzinsung. Die drei verbleibenden Prinzipien: 5. Politische und konfessionelle Neutralität; 6. Barzahlung; 7. Förderung der Erziehung, sollten also keine Bedingung für die Zugehörigkeit zum IGB bilden. Referate wurden am Pariser Kongress folgende gehalten: «Die Stellung des Genossenschaftswesens in verschiedenen Wirtschaftssystemen», «Die Entwicklung des internationalen Warenaustausches.»

Seit dem Pariser Kongress fand keiner mehr statt. Der zweite Weltkrieg verhinderte solche grossen internationalen Zusammenkünfte.

Hilfe in der Not

Die Wunden, die der Krieg in unzähligen Genossenschaften geschlagen hat, sind furchtbar. Bei Fliegerangriffen, durch V 1 und V 2, durch Kanonenbeschuss usw. sind viele Gebäude, Läden, im Laufe längerer Jahrzehnte mit Liebe und Sorgfalt geschaffene Einrichtungen zerstört worden. Tausende und aber Tausende von Genossenschaftsfamilien mussten bitter leiden und haben heute noch an den Folgen zu tragen. Schon während des Krieges setzte in den betroffenen Ländern die Hilfe ein. Benachbarte Genossenschaften halfen einander aus. Doch wo die Verwüstung derartige Formen angenommen hat wie z. B. in der Normandie und teilweise im Elsass, und wo auch andere Teile des gleichen Landes viele Zerstörungen aufzuweisen haben, konnten noch so grosse Opfer der eigenen Bewegung nicht die notwendige Hilfe bringen. Zum Glück gab es noch Länder, die von den Schrecken des Krieges im grossen und ganzen verschont geblieben oder doch nicht in dem Masse in ihn hineingezogen worden sind, dass die Bewegung nicht aus eigener Kraft die grössten Schäden würde beheben können. Deshalb war der Ruf an die *internationale genossenschaftliche Solidarität gegeben.* Schon im Jahre 1943 gelangte der IGB an seine Mitglieder, eine internationale Sammlung für den genossenschaftlichen Wiederaufbau durchzuführen.







Es war ja nicht das erste Mal, dass der IGB solche Hilfsaktionen eingeleitet hat. So sammelte er im Jahre 1936 anlässlich des Bürgerkrieges in *Spanien* rund 34 000 £. Hieraus wurden dann in den Jahren 1937 und 1938 22 000 £ für Lebensmittel aufgewendet, die von der spanischen Grosseinkaufsgesellschaft verteilt wurden. Vom Februar 1939 bis Mai 1940 erhielten aus dem gleichen Fonds spanische Genossenschafter, die nach Frankreich geflohen waren, willkommene Unterstützung. Besondere Hilfe wurde spanischen Kindern zuteil.

Für die *tschechischen Genossenschafter* kamen über 11 000 £ zusammen. Der Appell des IGB wurde im Jahre 1938 erlassen. 6000 £ wurden in Prag unter die Flüchtlinge aus der sudetendeutschen Genossenschaftsbewegung verteilt. Eine Anzahl Flüchtlinge kamen nach England; ihnen war der Hilfsfonds ebenfalls von grossem Nutzen.

Im russisch-finnischen Krieg kamen viele *finnische Genossenschafter* in grosse Bedrängnis. Der Appell des IGB, der auch hier selbst einen respektablen Betrag stiftete, hatten grossen Erfolg. Auf direktem Wege oder über den IGB bekam die finnische Genossenschaftsbewegung die grosse Hilfsbereitschaft ihrer Freunde in andern Ländern zu spüren.

Der Wille, Freunde in der Not nicht allein zu lassen, ihnen zu beweisen, dass man an ihrem harten Geschick auch mit eigener Tat teilnimmt, kam in ermutigender Weise in und nach dem zweiten Weltkrieg zum Ausdruck. Ganz wurde zwar die erhoffte Summe nicht erreicht. Doch zeigt das Ergebnis von über 311 000 £ gewiss überzeugend, dass die genossenschaftliche Solidarität lebendig ist. An der Spitze steht England. An zweiter Stelle folgt die Schweiz,

die bekanntlich im Rahmen der Schweizer Spende über 1 200 000 Fr. gesammelt hat und hievon für die besondere Genossenschaftshilfe und als Beitrag an die IGB-Sammlung 500 000 Fr. reservieren konnte.

Von vornherein stand fest, dass die zugunsten der vom Krieg besonders stark betroffenen Genossenschaften gesammelten Gelder vor allem für die Wiederaufnahme und Förderung der praktischen Tätigkeit der Genossenschaften und weniger für die Hilfe an einzelne Genossenschafterinnen und Genossenschafter resp. deren Kinder verwendet werden sollten. In dieser Richtung waren und sind ja schon eine Reihe anderer Organisationen tätig, u. a. der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund der Schweiz. Einen wesentlichen Teil der bisher verteilten Hilfsmittel erhielt die französische Genossenschaftsbewegung. Sie konnte eine grössere Anzahl Lastwagen, Schreibmaschinen, Ladeneinrichtungen, Verkaufsbaracken entgegennehmen. Der Text auf der Tafel auf dem obersten Bild auf Seite 628 lautet:

> *« Un pour tous, tous pour un ». Ces camions sont un don de l'Alliance coopérative internationale pour aider à la reconstruction du mouvement coopératif de consommation français. »*

In der obigen Baracke haben wir ein Muster der von der Schweizer Bewegung für die französischen Genossenschaften bereitgestellten praktischen, soliden Verkaufsräume, wie sie auch als provisorische Lösung an verschiedenen Orten in der Schweiz aufgestellt werden. Weiter erhielten Norwegen, Polen, Holland, Oesterreich wertvolle Hilfe in Form von Lieferungswagen, landwirtschaftlichen und Baumaschinen, Ersatzteilen für Motorwagen usw. Die beiden unteren Bilder auf S. 628 zeigen Last- und Lieferungswagen, die die Schweizer Genossenschafter den norwegischen zur Verfügung stellten. Auch die belgischen und jugoslawischen Bewegungen sollen mit nützlichen Gaben bedacht werden. Die Sammelaktion des IGB geht in Grossbritannien und den USA noch weiter.

Im Blick auf die ungeheuren Schäden bedeutet die bis jetzt erfolgte und noch zu erwartende Hilfe nur einen bescheidenen Beitrag. Doch ist von diesem schon an manchem Ort viel Segen ausgegangen.



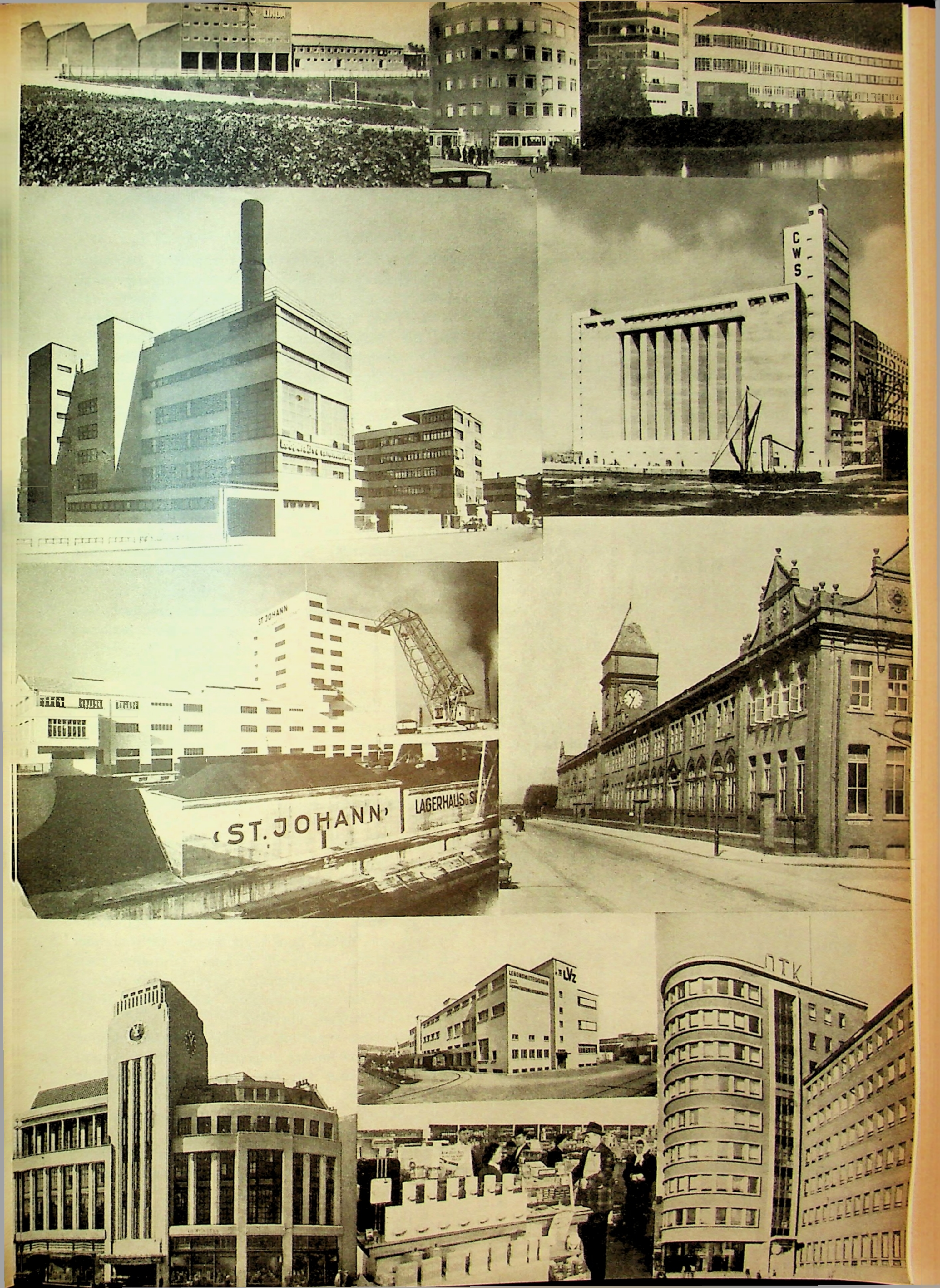
Die Hilfe der schweizerischen Bewegung für die kriegsgeschädigten Genossenschaften des Auslandes umfasste auch die Lieferung von Ladeneinrichtungen. Untenstehendes Bild vermittelt einen Blick in einen Laden mit den praktischen Gestellen, die beliebig vergrössert und verkleinert, jederzeit neu kombiniert werden können. Nägel und Schrauben sind nicht erforderlich.



ZU DEN BEIDEN FOLGENDEN SEITEN

Zerstörung — Chaos — die Arbeit vieler Jahrzehnte vernichtet — Kennzeichen des Schicksals vieler Genossenschaften.
Doch — trotz allem — eine starke Bewegung, erfüllt vom Geiste des Fortschrittes, steht heute bereit — im Dienste des Neuaufbaus, des Friedens, einer besseren Zukunft für die gesamte Menschheit.


FERMÉ LE DIMANCHE
LES COOPERATEURS



C W S
ST. JOHANN
ST. JOHANN
LAGERHAUS
NTK

Die Entwicklung der internationalen genossenschaftlichen Warenvermittlung

VON MAURICE MAIRE

Der Gedanke der internationalen genossenschaftlichen Warenvermittlung wurde am Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes in Cremona (Italien) im Jahre 1907, also 18 Jahre nach der Gründung des Bundes, zum erstenmal in aller Form aufgenommen. Man beschloss die Schaffung einer besonderen Fachkommission, die am 6. Juni 1908 in Newport (England) zusammentrat.

Nach Prüfung der Verhältnisse kam die Kommission zum Schlusse, dass der gemeinsame Einkauf auf internationaler Grundlage beträchtliche Schwierigkeiten biete. Nach ihrer Ansicht musste man sich auf die Errichtung eines Informationsdienstes beschränken, dem die Aufgabe zukommen sollte, alle zur Aufnahme und Förderung eines internationalen Warenaustausches notwendigen Auskünfte zu beschaffen. Dieser Auskunftsdienst sollte nach der Meinung der Kommission nicht dem Internationalen Genossenschaftsbund angeschlossen werden, sondern aus einer zu schaffenden Vereinigung der nationalen Grosseinkaufsgenossenschaften hervorgehen. Sie stellte die Richtlinien für eine solche Vereinigung auf und bereitete deren Statuten vor. Leider blieb der Erfolg, den man sich von der Schaffung einer Vereinigung der nationalen Grosseinkaufsgesellschaften versprochen hatte, an der Zusammenkunft ihrer Vertreter vom 5. September 1910 in Hamburg aus, und die Angelegenheit trat in den folgenden Jahren wieder in den Hintergrund. Erst während des Weltkrieges von 1914 bis 1918 konnte die Frage wieder aufgegriffen werden. 1916 wurde, auf Anregung der Franzosen, ein interalliierter genossenschaftlicher Ausschuss zu ihrer neuerlichen Überprüfung gebildet. 1917 und 1919 fanden in Paris einschlägige Konferenzen statt.

Ende 1919 wurde ein neues internationales Komitee der Grosseinkaufsgenossenschaften gegründet, um Mittel und Wege zur Schaffung einer gemeinsamen Einkaufszentrale der nationalen genossenschaftlichen Grosshandelsorganisationen zu prüfen.

Nach einigem Zögern wurde an einer Sitzung der Delegierten der Grosseinkaufsgesellschaften in Prag die Schaffung eines Verbandes unter dem Namen

«Internationale genossenschaftliche Grosseinkaufsgesellschaft»

beschlossen. Von Anfang an waren 26 nationale Einkaufsgenossenschaften darin, Russland inbegriffen, 49 400 Genossenschaften mit zusammen 28 Millionen Mitgliedern vertreten. Diese Vereinigung tätigte allerdings selber keine Geschäfte; sie beschränkte sich auf die Ermittlung statistischer Unterlagen über die Möglichkeiten eines Geschäftsverkehrs der Grosseinkaufsorganisationen untereinander und auf die Unterstützung ihrer Mitglieder durch sorgfältige, sachliche Beratung.

Unterdessen waren für den gemeinsamen Einkauf *zwei weitere Organisationen* geschaffen worden: die Vereinigung der englischen und schottischen Grosseinkaufsgesellschaften (The English and Scottish Joint Co-operative Wholesale Society Limited) und die Nordische Grosseinkaufsgesellschaft (Nordisk Andelsforbund). Die von der Internationalen Grosseinkaufsgesellschaft zusammengestellten Statistiken sowie die von den beiden genannten Organisationen gemachten guten Erfahrungen ermutigten die verschiedenen nationalen Grosseinkaufsgesellschaften kurz vor dem zweiten Weltkrieg zu einem weiteren entschiedenen Schritt im Sinne einer vermehrten internationalen genossenschaftlichen Zusammenarbeit.

So wurde 1937 auf dem Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes in Paris ein weiteres Ziel erreicht in der Schaffung einer von der Grosseinkaufsgesellschaft unabhängigen

Internationalen genossenschaftlichen Handelsagentur

mit Sitz in London. 14 Grosseinkaufsgesellschaften erklärten ihren Beitritt.

Zweck und Organisation der Internationalen genossenschaftlichen Agentur sind in ihren Statuten festgelegt. Diese sehen ein sehr weites Tätigkeitsgebiet vor, das neben dem eigentlichen Grosshandel auch Fabrikation, Reederei, Export, landwirtschaftliche Produktion, Handelsvertretungen und Versicherungen aller Art (Seetransport-, Risiko- und Haftpflichtversicherungen) vorsieht.

Die Mitglieder verpflichten sich zur Uebernahme einer nach ihrem Umsatz abgestuften Anzahl Anteilscheine zu 5 £ und zur Mithilfe an der Schaffung eines Garantiekapitals. Diese Leistungen betragen für die Schweiz insgesamt 951 £ oder ungefähr 19 000 Schweizerfranken.

Die Organe der Agentur bilden die aus den Delegierten der Mitglieder bestehende Generalversamm-

lung, ein zehngliedriger Verwaltungsausschuss und ein Direktionskomitee von fünf Mitgliedern, das mit der eigentlichen Geschäftsführung betraut ist.

Die Agentur befasst sich insbesondere mit folgenden Waren: Kaffee, Tee, Kakaobohnen, Dörrfrüchten, Fruchtkonserven, Getreide, Erdnüssen, Gewürzen, Oelen und Fetten für Ernährung und Industrie, Heringen, Sardinen, Butter, Kondensmilch und Kautschuk.

Der V. S. K. als schweizerische Einkaufszentrale war — wir wollen dies ohne falsche Bescheidenheit feststellen — der wichtigste Abnehmer und weist sowohl zahlenmässig wie im Verhältnis zu seinem Umsatz die grössten Bezüge auf. Dies verdient um so mehr der Erwähnung, als der V. S. K. seit vielen Jahren bereits mit grossen überseeischen Exportfirmen in direkter Verbindung stand, insbesondere für den Einkauf von Dörrfrüchten und Kaffee.

Die folgende Zusammenstellung, deren Zahlen auf den offiziellen Wechselkursen beruhen, gibt ein Bild von den wertmässigen Bezügen durch die nationalen, der Agentur angeschlossenen Grosseinkaufsstellen im Jahre 1938:

	£		Schw. Fr.
S. G. C. (Belgien)	3 250.—	=	69 468.75
E. T. K. (Estland)	45.—	=	961.87
M. d. G. (Frankreich)	898.—	=	19 194.75
C. W. S. (England)	15 940.—	=	340 717.50
S. C. W. S. (Schottland)	45 437.—	=	971 215.87
Napred (Bulgarien)	350.—	=	7 481.25
Haka (Holland)	29 092.—	=	621 841.50
Spolem (Polen)	1 980.—	=	42 322.50
V. S. K. (Schweiz)	49 190.—	=	1 051 436.25
G. ö. C. (Oesterreich) V. D. P. (Tschechoslowakei) und G. E. C. (Tschechoslowakei)	29 990.—	=	641 036.25
	176 172.—	=	3 765 676.50

Das Jahr 1938 ist das einzige, für welches die genauen statistischen Angaben zusammengestellt wurden. Die folgenden Geschäftsjahre fallen bereits in die Kriegszeit, während der eine regelmässige Tätigkeit der Agentur nicht mehr möglich war.

Im September 1940 musste die Agentur infolge der Besetzung mehrerer europäischer Länder ihre geschäftlichen Beziehungen mit den kontinentalen Grosseinkaufsorganisationen einstellen. Dagegen konnte sie glücklicherweise ihre Verbindungen mit den genossenschaftlichen Grosseinkaufsgesellschaften Englands und Schottlands aufrechterhalten.

Die folgende Zusammenstellung zeigt die Umsatzentwicklung der Agentur:

	£		Schw. Fr.
Gründung bis 31. Dezember 1938	176 172.—	=	3 765 676.—
im Jahre 1939	236 660.—	=	4 670 000.—
» » 1940	75 898.—	=	1 270 000.—
» » 1941	36 521.—	=	632 543.—
» » 1942	37 969.—	=	657 623.—
» » 1943	5 458.—	=	94 532.—
» » 1944	36 897.—	=	639 056.—
» » 1945	22 179.—	=	384 140.—

Die jährlichen Geschäftsabschlüsse bis Ende 1945 ergeben folgendes Bild:

		£		Schw. Fr.
Gründung bis Ende 1938	Defizit Gründungskosten inbegr.	= 1035.—	=	22 100.—
auf Ende 1939	Ueberschuss	= 771.—	=	15 200.—
» » 1940	Defizit	= 630.—	=	10 530.—
» » 1941	Ueberschuss	= 476.—	=	8 258.—
» » 1942	Ueberschuss	= 100.—	=	1 732.—
» » 1943	Defizit	= 113.—	=	1 957.—
» » 1944	Ueberschuss	= 128.—	=	2 217.—
» » 1945	Ueberschuss	= 217.—	=	3 758.—

Sobald die Verhältnisse nach dem Kriege es erlaubten, wurden die Mitglieder der Internationalen Grosseinkaufsgesellschaft und der Agentur zu einer Sitzung einberufen. Am 13. September 1945 fand in London je eine Zusammenkunft der Exekutivbehörden dieser beiden internationalen genossenschaftlichen Organisationen statt, an denen zwei wichtige Entschlüsse gefasst wurden.

Der eine davon sieht vor, die beiden Organisationen in einer einzigen zu vereinen, und der andere fordert die Fusion der auf diese Weise entstehenden neuen Organisation mit dem «Nordisk Andelsforbund». Die Verwirklichung dieser beiden Beschlüsse, insbesondere aber des zweiten, müsste der weiteren Entwicklung des internationalen genossenschaftlichen Warenaustausches bisher ungeahnte Möglichkeiten eröffnen.

Tatsächlich hatte die Nordische Grosseinkaufsgesellschaft schon vor dem zweiten Weltkrieg einen beachtlichen Umsatz erzielt, und sie hat auch während des Krieges ihre Tätigkeit nicht unterbrochen. Sie verfügt dank ihrer bisherigen Tätigkeit über ein ansehnliches Eigenkapital, hat ihre bewährten Einkaufsquellen und einen durch ihre Mitglieder gesicherten Warenabsatz. All das würde eine sichere Grundlage gewährleisten, auf welcher eine weitergreifende Organisation aufgebaut werden könnte, die den Bedürfnissen der ganzen internationalen Genossenschaftsbewegung zu dienen vermöchte.

An den Sitzungen in Kopenhagen vom 20. März 1946 erwies es sich, dass

die Vereinigung der Internationalen Grosseinkaufsgesellschaft mit der Internationalen Agentur

möglich ist und durch die Generalversammlungen dieser beiden Organisationen anlässlich des IGB-Kongresses am 5. Oktober in Zürich endgültig entschieden werden kann. Anderseits ergab sich insofern eine Enttäuschung, als eine Fusion mit dem Nordisk Andelsforbund nicht durchführbar erschien. Die Gründe dafür scheinen allerdings mehr persönlichen Erwägungen zu entspringen als sachlichen Ueberlegungen. Man wird vielleicht in mehr oder weniger ferner Zukunft auf den Gedanken zurückkommen können, und dies um so wahrscheinlicher, als ja der Direktor des Nordisk Andelsforbund, Herr Mynderup, die Leitung der neuen Internationalen



Die Exekutive des Internationalen Genossenschaftsbundes

Von links nach rechts: Sitzend: *Neil Beaton*, Schottland; *Albin Johansson*, Schweden; *Lord Rusholme*, Präsident des IGB; *N. P. Siderov*, URSS; Fräulein *Polley*, administrative Sekretärin des IGB; *Marcel Brot*, Frankreich; stehend: *Willy Serwy*, Belgien; *T. H. Gill*, England; *F. Nielson*, Dänemark; *Johannes Huber*, Schweiz; *J. Charbo*, Niederlande. Zu vervollständigen ist obiges Bild noch mit Herrn *D. Lincoln*, USA.

genossenschaftlichen Grosseinkaufsgesellschaft übernehmen wird. Man muss dieses Entgegenkommen des Nordisk Andelsforbund dankbar anerkennen; es ermöglicht eine enge Fühlungnahme zwischen den beiden Organisationen und gewährleistet beiderseits eine günstige Entwicklung.

Die internationale genossenschaftliche Warenvermittlung gewinnt ständig an Bedeutung und hat bereits eine neue, grosse Aufgabe gefunden in der *internationalen Versorgung mit Erdöl und seinen Derivaten*. Es ist zu hoffen, dass die von Howard Cowden vorgeschlagene

internationale Erdölgenossenschaft

bald zur Tatsache wird. Ihr Erfolg scheint gesichert durch die vorgesehene enge Zusammenarbeit mit der konsumgenossenschaftlichen Vereinigung von Kansas City (Consumers Cooperative Association), die auf dem Gebiete der Erdölversorgung und im Kampfe gegen die Trusts ihre Bewährungsprobe bestanden hat.

Die internationale genossenschaftliche Warenvermittlung wird einen bedeutenden Antrieb auch durch den weiteren Ausbau der Beziehungen zwischen den landwirtschaftlichen und den Konsumgenossenschaften erfahren.

Eine gut organisierte internationale genossenschaftliche Grosseinkaufsgesellschaft wird einen entscheidenden Platz im internationalen Güteraustausch behaupten können. Sie wird den nationalen Grosseinkaufsgesellschaften und durch diese den einzelnen Genossenschaften aller ihr angeschlossenen Länder wertvolle Dienste leisten können.

Wir wagen zu hoffen, dass die Schaffung eines dauerhaften Friedens und die baldige Wiederaufnahme ungehinderter Handelsbeziehungen der neuen internationalen genossenschaftlichen Grosseinkaufsgesellschaft eine gute Entwicklung gewährleiste und dass diese den auf sie gesetzten Hoffnungen gerecht zu werden vermag.

Die internationale Arbeit der Genossenschafterinnen

VON EMMY FREUNDLICH

Wenn sich die Genossenschafterinnen zu ihrer ersten Konferenz in Zürich versammeln werden, die sie nach neun Jahren wieder zusammenführt, werden sie sich gewiss mit Dankbarkeit und Genugtuung daran erinnern, dass 1921 unsere erste Konferenz, die jemals stattgefunden hat, in Basel stattfand. Nach 25 Jahren kommen wir wieder in der Schweiz zusammen, wo wir so oft unsere Sitzungen abgehalten haben, und nun können wir sehen, was wir erreicht haben und was wir als neue Ziele für unsere Arbeit feststellen müssen. Schon rein äusserlich wird diese Konferenz ein anderes Bild bieten, als die vor 25 Jahren. Damals hatten wir nur 40 Delegierte, und nur sieben Länder waren vertreten, die Tagungen fanden am Abend nach Schluss des Kongresses statt, und unsere Vorbereitungen waren sehr bescheiden. Dieses Mal hoffen wir, eine stolze Zahl von Delegierten zu begrüssen, unsere Konferenz wird zwei Tage dauern, und vorher werden wir an zwei Tagen unsere Komiteesitzung abhalten. Unsere Referate liegen gedruckt vor; unsere Vorbereitungen dauerten viele Monate.

Unsere Bewegung hat sich durch alle Katastrophen, die wir alle erlebt haben, hindurch gerettet, und bis auf zwei, die jungen Gilden in Frankreich und die bulgarische Gilde, sind alle unsere früheren Mitglieder wiedergekehrt. Alle anderen Gilden haben sofort nach der Befreiung wieder zu arbeiten begonnen; einige haben die Arbeit auch während des Krieges fortgesetzt. Der Bericht über neun Jahre unserer nationalen und internationalen Arbeit, die wir geleistet haben, zeigt die Fülle unserer Tätigkeit und wie bei aller nationalen Verschiedenheit doch eine einheitliche Richtung durch unsere Arbeit geht.

Alle Gilden haben auf dem Gebiet der *Fürsorge* Ausserordentliches geleistet, und unser alter Wahlspruch «Einer für alle, alle für einen» wurde in mannigfaltigen Formen lebendige Tat. Diese soziale Tätigkeit hat zur fruchtbaren Zusammenarbeit mit anderen Frauen- und Fürsorge-Organisationen geführt.

Eine weitere Aufgabe, die fast alle Gilden immer mehr und mehr in den Vordergrund ihrer Tätigkeit stellen, ist die *hauswirtschaftliche Forschung und Erziehung.* Hier hat man, ausgehend von mehr oder weniger dilettantischen Versuchen, nun doch in den meisten Ländern einen rechten Weg gefunden. Einzelne Verbände und Grosseinkaufsgesellschaften — mit besonderem Erfolg in Schweden — haben versucht, durch geschulte Lehrerinnen den Hausfrauen zu zeigen, wie man ihre Arbeit erleichtern und verbessern kann, damit sie mehr Zeit für ihre ausserhäusliche Tätigkeit gewinnen können. Die genossenschaftliche Erziehungsarbeit hat niemals aufgehört, und auch hier versucht man, immer gediegenere Arbeit zu leisten. Die englische Gilde hat soeben eine Broschüre herausgegeben, wo sie zeigt, wie sie ihre Erziehungsarbeit intensivieren will. Die Teilnahme der Frauen an den Studienzirkeln ist in den Ländern, wo solche Einrichtungen bestehen, befriedigend, und man kann hoffen, dass ihre Zahl bald so gross ist, um genügend geschulte Mitarbeiterinnen inner- und ausserhalb der Bewegung zu haben.

Auch die *Zusammenarbeit zwischen den Gilden* hat zugenommen, wenn sie auch noch den Anforderungen nicht entspricht. Die Internationale Gilde hat seit 1945 eine neue kleine Zeitung herausgegeben, die *«Internationale Genossenschafterin»;* durch sie werden Berichte und Meinungen zwischen den nationalen Gilden vermittelt. Leider kann die Zeitung bis jetzt nur in englischer Sprache gedruckt werden; vervielfältigte Zeitungen haben den Fehler, dass sie nicht in sehr vielen Exemplaren verbreitet werden können. Hoffen wir, dass wir bald auch in anderen Sprachen drucken können. Diese gegenseitigen Anregungen sind besonders wertvoll, denn sie bringen in alle Organisationen neue Ideen und bieten so eine gegenseitige Erziehung von besonderem Wert.

International war unsere Arbeit vor allem darauf konzentriert, unsere *Verbindungen mit den einzelnen nationalen Organisationen* aufrecht zu erhalten, aber auch neue Verbindungen zu finden und die Emigranten mit der Genossenschaftsbewegung vertraut zu machen. Unsere *Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen* hat wesentlich zugenommen; wir konnten während des Krieges eine Reihe von wichtigen internationalen Aktionen unterstützen, wie die des Liaison-Komitees internationaler Frauen-Organisationen, als es Deputationen zu den nationalen Vertretern der Exilregierungen geschickt hat, um sie auf die Forderungen der Frauen aufmerksam zu machen, die deren Gleichberechtigung sichern sollen. Die Internationale Gilde hat zudem an Konferenzen teilgenommen, die sich mit der Vorbereitung des Friedens befasst und die Fürsorge nach dem Krieg diskutiert haben.

Wenn wir nun kurz etwas über unsere *künftigen Aufgaben* sagen wollen, dann sind es wohl national und international dieselben, nur in anderen Dimensionen und manchmal auch nach anderen Gesichtspunkten organisiert.

Eine der wichtigsten Aufgaben ist die *Gewinnung neuer Mitglieder*, die Ausdehnung unseres Arbeitsgebietes. Schottland hat bereits um 7000 mehr Mitglieder als 1939, und alle unsere Gilden nehmen neue Mitglieder auf. Hier muss man systematische Werbeaktionen durchführen, die sich bei der Internationalen Gilde vor allem auf die Förderung neuer Bewegungen in anderen Ländern und Kontinenten erstrecken werden. Hier ist es vor allem unsere Aufgabe, in *Deutschland* mitzuhelfen, eine Frauengilde aufzubauen; denn nur wenn wir dort demokratische Organisationen errichten, werden wir imstande sein, die Wiederkehr fascistischer Tendenzen zu verhindern. Wir denken aber auch an die *Kolonien*, an *Südamerika* und freuen uns, dass wir eine Gilde in *Argentinien* und zwei in *Südafrika* besitzen. Wir hoffen, in den *Vereinigten Staaten* neue Gilden zu errichten, so dass wir auch dort einen immer stärkeren Einfluss der Genossenschafterinnen auf das öffentliche Leben erreichen können. Es muss jeder Teil der Bewegung versuchen, neue Menschen zu gewinnen, die dann wieder Pioniere unserer Arbeit werden können, und wir dürfen niemals befriedigt sein, wenn wir wachsen, wir können immer noch mehr wachsen und mehr tun.

Eine ausserordentlich wichtige Arbeit ist die Erziehung der Mitglieder zu *verständnisvoller Zusammenarbeit*. Das gilt national für alle Genossenschafterinnen und international für alle Gilden. National hat sich in den meisten Gilden eine gute Zusammenarbeit entwickelt, und alle Gilden haben ihre eigene Tradition. International ist die Zusammenarbeit weit schwieriger, weil Raum und Zeit grosse Hindernisse bilden. Trotzdem werden wir versuchen müssen, Wege zu finden, damit Frauen für einige Zeit in ein anderes Land gehen können, um dort zu sehen, wie die Gildenarbeit organisiert ist, und dann daheim zu entscheiden, was man ebenfalls machen soll. Man hofft, Frauen zu finden, die für einige Monate mit einer Frau in einem anderen Land getauscht werden, und ist überzeugt, dass dadurch eine Reihe guter Funktionärinnen herangebildet werden kann. Die gegenseitige Abordnung von Delegationen, Besuche befreundeter Bewegungen und Urlaubsreisen können diese Zusammenarbeit wesentlich verstärken.

Die Internationale Gilde war immer bemüht, die Leistungen in einem Land allen Ländern zu vermitteln, nur ist es oft schwer, die eingehenden *Informationen* zu bekommen. Hier bildet die Sprache oft ein Hindernis. Die Internationale Gilde hat auch während des Krieges damit begonnen, Material, das sie erhalten hat, den nationalen Gilden zu senden, zum Beispiel Berichte von Konferenzen, an denen sie teilgenommen hat, oder Veröffentlichungen nationaler Gilden, die für alle Gilden wertvoll gewesen sind. Dadurch konnten nationale Gilden von Dingen unterrichtet werden, die sie in ihren eigenen Zeitungen nicht lesen konnten. Diese Arbeit wollen wir fortsetzen und vielleicht intensivieren.

Eine neue Aufgabe erhält die Internationale Gilde durch die vielen neuen Organisationen, die aufgebaut worden sind und die sich um die UNO gruppieren. Vorderhand wird noch versucht, den besten Weg zu finden, um den Frauenorganisationen einen Einfluss auf die Verhandlungen zu geben, indem man ihnen gestattet, als Beobachter an den Sitzungen des sozialen und wirtschaftlichen Rates teilzunehmen, damit sie ihre Vorschläge schriftlich unterbreiten können. Die UNO hat natürlich das Bedürfnis, die Zahl dieser Organisationen zu begrenzen, soweit es irgendwie geht, auf der anderen Seite können zwar die Frauenorganisationen in den meisten Frauenfragen eine gemeinsame Plattform finden, aber nicht in allen anderen Problemen der Gegenwart. Man versucht nun, eine Verbindung zwischen den grossen internationalen Frauenorganisationen zu schaffen, aber ihnen die Freiheit zu lassen, in den Fragen, die sie besonders interessieren — zum Beispiel die Gilde die Fragen, die genossenschaftliches Interesse berühren — selbst Vorschläge zu unterbreiten.

Die weitere Aufgabe der Internationalen Gilde wird es dann sein, diese Fragen und Aufgaben mit den nationalen Gilden zu diskutieren und deren Meinung einzuholen; eine ausserordentlich umfangreiche Arbeit, die ihre speziellen Schwierigkeiten hat. Es ist nicht immer leicht, alle nationalen Organisationen von ihren besonderen nationalen Interessen zu lösen und einen einheitlichen internationalen Standpunkt zu erarbeiten. Hoffentlich werden wir bald imstande sein, öfters Sitzungen des Internationalen Komitees einzuberufen; denn bei der mündlichen Aussprache ist es leichter, eine Verständigung herbeizuführen, als wenn alles durch Briefe erledigt werden muss.

Man sieht, der Aufgabenkreis, den wir national und international bewältigen müssen, lässt nichts an Umfang und Verschiedenheit zu wünschen übrig. Dabei müssen alle Aufgaben mit sehr wenigen Mitarbeiterinnen und sehr beschränkten Mitteln durchgeführt werden; national und international werden wir darnach trachten müssen, mehr Menschen und mehr Mittel zu finden, die uns bei der Arbeit helfen können.

Wir hoffen, dass recht viele Genossenschafter und andere Menschen unseren Bericht, den wir der Konferenz vorlegen, lesen werden. Wir glauben, die Genossenschafterinnen dürfen von ihrer Arbeit befriedigt sein, und sie hoffen, in den kommenden Zeiten noch mehr zu leisten als bisher. Sie sind überzeugt, dass sie ihre Pflichten beim Wiederaufbau der Welt und bei der Erneuerung ihrer moralischen und wirtschaftlichen Grundlagen am besten erfüllen, wenn sie *mit ihrer ganzen Kraft am Aufbau einer starken Genossenschaftsbewegung* national und international arbeiten. Sie sind überzeugt, dass die Mission der Bewegung nicht beendet ist, dass sie vielmehr berufen ist, neue Aufgaben zu übernehmen und zu erfüllen. Wir sind überzeugt, dass für Männer und Frauen, die in der Genossenschaftsbewegung tätig sind, des Dichters Wort gilt: *«Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.»*

Die Entstehung der Flagge des Internationalen Genossenschaftsbundes

VON DR. G. FAUQUET

Die Flagge in den sieben Farben des Regenbogens wurde im Jahre 1923 endgültig als das Banner des Internationalen Genossenschaftsbundes anerkannt und ist seither auf der ganzen Welt zum gemeinsamen Wahrzeichen der Genossenschafter geworden. Sie gehört untrennbar zu jeder genossenschaftlichen Kundgebung und wird auch zum 16. Kongress des IGB in Zürich über dem Kongresshaus wehen.

*

Die Anerkennung der siebenfarbigen Flagge durch den IGB wurde an seinem zweiten Kongress, 1896 in Paris, zum erstenmal von F. Bernardot, dem Delegierten des «Familistère de Guise», vorgeschlagen.

«Eine neue Bewegung», sagte Bernardot, *«braucht ein neues Wahrzeichen, das sie zusammenhält und den Gedanken verkörpert, für den wir kämpfen.»* Deshalb forderte er die Schaffung einer Flagge des Internationalen Genossenschaftsbundes.

«Die Flagge wird die sieben Farben des Spektrums enthalten, die Bestandteile des Lichtes also, welches die Welt erhellt. Die Flagge wird für die Menschheit zum Zeichen der Verbundenheit und für uns zum Zeichen der sozialen Erneuerung werden, die wir erstreben. Bei allen genossenschaftlichen Anlässen und in allen Ländern wird sie neben der Landesfahne wehen und Zeugnis geben von der Ausweitung des Vaterlandes im Geiste einer weltweiten Brüderlichkeit.»

Auf Antrag des Berichterstatters Charles Robert wurde die Frage an das Zentralkomitee des IGB zurückgewiesen. — Doch der Gedanke der siebenfarbigen Flagge war nicht vergessen: Charles Gide nahm ihn wieder auf in einem Artikel der Sammlung «Coopération: Conférences de propagande» und widmete ihm eine Seite beredter Worte:

«Die Genossenschaftsbewegung wird sich nicht nur dafür einsetzen, die wirtschaftlichen und handelspolitischen Konflikte aus der Welt zu schaffen, sondern vielleicht auch die machtpolitischen und militärischen. Das war das Ziel der Wirtschaftstheoretiker der liberalen Schule, des Manchestertums, gewesen. Sie hatten das Zeitalter der freien Wirtschaft und des aus ihr hervorgehenden Friedens verkündet; aber das eine wie das andere ist uns heute ferner als je.

...Nun, eine neue Bewegung ist auf den Plan getreten, auch sie in der Nähe von Manchester geboren, und hat den alten Traum wieder aufgenommen, auf der ganzen Welt die Menschen guten Willens zu vereinen. Da, wo die grossen Kaufleute von Manchester scheiterten, werden die bescheidenen Arbeiter von Rochdale erfolgreich sein. Der Internationale Genossenschaftsbund, der gerade ihr Erbe angetreten hat, wird sein Banner haben, in den sieben Spektralfarben des Sonnenlichtes, wie seinerzeit die Anhänger Fouriers, als Symbol der Verschiedenheit in der Einheit. Und die Genossenschafter werden darin an Stelle der Adler, Löwen und der ganzen Menagerie von wilden Tieren, die als Wappentiere der «zivilisierten» Staaten dienen, das brüderliche Wahrzeichen der zwei vereinten Hände führen.»*

Jean Gaumont berichtet in einem Artikel in der «Action coopérative» vom 2. Juli 1927 von der engen Verbundenheit der Schüler Fouriers mit ihrer siebenfarbigen Flagge, die ihnen ein Symbol ihrer «Lehre von der Einheit der Welt in der Verschiedenheit der geistigen Bestrebungen, der Instinkte und der Leidenschaften» bedeutete. Seit dem Jahre nach Fouriers Tod pflegten sie den Brauch der jährlichen Feiern, «an denen der Wandschmuck, die Programme und das Gedeck in verschiedenen Arten die sieben symbolischen Farben wiedergaben».

Später, «als nach einem langen Unterbruch unter dem zweiten Kaiserreich die sozietäre Schule unter Führung von Doktor Barrier sich neu gebildet hatte und im Jahre 1865 die jährlichen Feiern zu Fouriers Todestag wieder aufgenommen wurden, da erschienen auch die Regenbogenfarben wieder in der Tisch-

* Nach dem Text der zweiten Ausgabe (1906) von *«Coopération: Conférences de propagande»*. In einer ersten Fassung (Almanach de la coopération française pour 1894) hatte Ch. Gide geschrieben: *«...und auf ihren Fahnen wird die Genossenschaftsbewegung an Stelle der Adler, Löwen und anderer wilden Tiere ihr Wahrzeichen der zwei vereinten Hände führen»*. Bei der neuen Veröffentlichung dieses Artikels in der ersten Ausgabe der genannten Sammlung (1900) nannte Gide wiederum als Wahrzeichen der Genossenschaftsbewegung *«die zwei vereinten Hände»*; aber er dachte, auf den von Bernardot angeregten Gedanken zurückkommend, dabei bereits an die siebenfarbige Flagge, auf die das Emblem der beiden Hände gesetzt werden sollte.

Als dann 1923 die regenbogenfarbene Flagge vorgeschlagen und genehmigt wurde, erfolgte das nach der Anregung von Ch. Gide — und nicht als Folge des inzwischen vergessenen Vorschlages von Bernardot. Entsprechend berichtet auch E. Poisson in der *«Action coopérative»* vom 2. Juli 1927: «Während einer Reise, nachdem eben der Vorschlag gemacht worden war, erinnerte mich Dr. Fauquet an den Regenbogen unseres Freundes Gide, und so kam es dann zu diesem Vorschlag an das Exekutivkomitee des IGB.»

und Saaldekoration, und ehrfürchtig übernahmen Fouriers Anhänger, dem Gedanken ihres Meisters von der Einheit in der Verschiedenheit treu, das von ihrem geistigen Führer vorgeschlagene symbolische Wahrzeichen». Aber die Utopie des vollkommenen Gemeinwesens hatten nahezu alle aufgegeben; «die Genossenschaft erschien nun als die beste Form ihrer teilweisen Verwirklichung, und die Mehrheit von Fouriers Schülern, darunter de Bonnard, Jules Duval, Achille Mercier, Doktor Barrier und Charles Dameth, waren Genossenschafter geworden».

*

Unter denen, die Fouriers Lehren zu verwirklichen trachteten, war A. Godin, der Gründer des «Familistère de Guise», einer der unermüdlichsten, und die von ihm geschaffenen Einrichtungen vermochten der Zeit standzuhalten.

Bernardot war am zweiten Kongress des IGB (1896 in Paris) Delegierter des «Familistère de Guise», und der Wortlaut seiner Resolution, durch die der IGB eine Flagge bekommen sollte, hält sich ausdrücklich an die Ueberlieferung der Schule Fouriers.

Charles Gide erzählt, wie seine Sympathie für «das verrückte Genie» Fourier schon in seiner Jugend in Uzès bei den Gesprächen mit dem Fourier-Schüler Auguste Fabre erwachte.

A. Fabre war ein Freund von Godin, und auf dessen Ruf zog er nach Guise, wo er während einigen Jahren an der Aufstellung der Statuten und Reglemente des «Familistère» mitwirkte und sich sogar als Arbeiter daran beteiligte. Nach Nîmes zurückgekehrt, wandte er sich der «Action coopérative» zu und verband sich in seinen Bestrebungen bald mit de Boyve. Beide sicherten sich darauf die Mitarbeit von Charles Gide, und so entstand die Schule von Nîmes.

Ch. Gide hat seit seinen ersten Zusammenkünften mit A. Fabre sein Interesse für Fourier bewahrt, und für seinen ersten Vortrag in Nîmes am 8. April 1886 wählte er das Thema: «Fouriers Prophezeiungen». Bald darauf gab er ein Buch unter dem Titel: «Ausgewählte Werke von Fourier» heraus. In den Jahren 1922 und 1923 widmete er mehrere seiner Vorlesungen am Collège de France dem Thema: «Fourier, ein Vorläufer des Genossenschaftswesens».

*

So hat durch Godin und Bernardot, durch A. Fabre und Ch. Gide der Internationale Genossenschaftsbund seine Flagge den Ueberlieferungen der Schule Fouriers zu verdanken. Wir wissen, dass Fourier in Frankreich wie Owen in England gleichermassen die genossenschaftlichen Verwirklichungen ihrer Schüler missbilligt haben, aber das zuversichtliche Streben nach der einträchtigen und harmonischen Form der Gesellschaft, das die beiden grossen Utopisten beseelte, lebt weiter in den Genossenschaftern aller Länder. Der heute die Welt umspannende Internationale Genossenschaftsbund, der die verschiedenen Formen genossenschaftlicher Tätigkeit in seinen Reihen vereinigt, darf mit gutem Recht auf den Wahrspruch Fouriers von der «Einheit in der Verschiedenheit» zurückgreifen, der in seiner Flagge das leuchtende Symbol findet.

Die nationalen Konsumgenossenschaftsbewegungen von 1937—1946

VON HANS HANDSCHIN

Als im September 1937 der letzte Vorkriegskongress des IGB in Paris tagte, befand sich die Konsumgenossenschaftsbewegung in allen Teilen der Welt in vollster Entfaltung. Zwar war die Krise der angehenden dreissiger Jahre auch an den Konsumgenossenschaften nicht spurlos vorübergegangen, und der Kongress des IGB, der für das Jahr 1933 vorgesehen war, musste wegen der Krise auf das nachfolgende Jahr, 1934, verschoben werden. Die Konsumgenossenschaften konnten aber die, wie der Wirtschaft im allgemeinen, so auch ihnen zugefügten Schläge verhältnismässig rasch und leicht überwinden, und selbst in Deutschland, wo ihnen der bereits 1933 zur Macht gekommene Nationalsozialismus den unwiderruflichen Untergang geschworen hatte, schien es, als ob sich wieder einmal bewahrheiten wolle, dass man keinen Brei so heiss isst, wie er angerichtet wird.

Der Krieg, den im Herbst 1937 noch nur einige wenige, besonders weitsichtige und feinfühlige Männer und Frauen vorausgeahnt hatten, führte einen vollständigen Wandel der Dinge herbei. In Deutschland und in dem schon im Frühjahr 1938 von Deutschland annektierten Oesterreich wurden die Konsumgenossenschaften ihrer Selbständigkeit beraubt und der Deutschen Arbeitsfront angegliedert. In anderen Ländern litten sie schwer unter den deutschen Eroberern und vor allem auch unter dem direkten Einfluss der kriegerischen Ereignisse. Auch wenn man an einer schliesslichen Niederlage der nazistischen und fascistischen Mächte nie zweifelte, musste man sich doch fragen, ob wohl der Nieder- und teilweise geradezu Untergang der Konsumgenossenschaften nur eine vorübergehende Erscheinung oder ob er nicht derart sei, dass wenigstens in gewissen Ländern

an ein Wiederauferstehen einer Konsumgenossenschaftsbewegung nicht mehr zu denken sei. Glücklicherweise können wir heute sagen, dass die Mächte, die vor dem Aufkommen des Fascismus und des Nazismus und vor dem Krieg für die Konsumgenossenschaften eingestanden waren, noch vorhanden sind, und so sehen wir denn überall, wo sie unterdrückt gewesen waren, vorab in Italien, Deutschland und Oesterreich, die Konsumgenossenschaften dem Vogel Phönix gleich neu aus der Asche erstehen.

Noch sind die schweren Wunden nicht vernarbt, noch ist an vielen Orten eine mühsame Wiederaufbauarbeit zu leisten. Wer die Entwicklung verfolgt, darf aber getrost in die Zukunft blicken. Es steht ausser allem Zweifel, dass der Krieg und die durch ihn geschaffene Lage das Verständnis für die genossenschaftliche Wirtschaft gefördert haben, und so kann man denn, ohne dass man sich damit eines sträflichen Optimismus schuldig macht, mit Bestimmtheit behaupten, dass die Konsumgenossenschaftsbewegung, soweit sie nicht überhaupt heute schon weiter ist als vor dem Kriege, allenthalben die durch den Krieg entstandenen Verluste an Genossenschaften, Mitgliedern, Umsatz und Vermögenswerten verhältnismässig bald ausgeglichen und einen Ausgangspunkt zu neuen, noch erfreulicheren Erfolgen erreicht haben wird.

Wie ist aber augenblicklich der tatsächliche Stand der Konsumgenossenschaften, wie die seit dem letzten Kongress des IGB von 1937 eingetretene Vor- und Rückentwicklung innerhalb der verschiedenen dem IGB direkt oder durch allgemeine Genossenschaftsverbände indirekt angeschlossenen nationalen Konsumgenossenschaftsverbände und Grosseinkaufsgesellschaften von Konsumgenossenschaften? Seit dem Jahre 1921, das heisst seitdem die Tatsache, dass der Kongress des IGB ebenfalls in der Schweiz, jenesmal in Basel, abgehalten wurde, dazu Anlass gab, führt der V. S. K. eine durch den zweiten Weltkrieg zwar teilweise beeinflusste, aber nicht unterbrochene und bis auf den heutigen Tag aufrechterhaltene Statistik über den Stand der Konsumgenossenschaftsbewegung in allen Ländern, über die irgendwelche Angaben darüber vorliegen, durch. Diese Statistik ermöglicht auch einen Vergleich zwischen dem Stand im Jahre 1937 und den neuesten Zahlen, die zur Verfügung stehen, den Zahlen über das Jahr 1945 oder 1944. Die Statistik beschränkt sich auf vier Punkte, nämlich die Zahl der Konsumgenossenschaften, die Mitgliederzahl der Konsumgenossenschaften, den Warenumsatz der Konsumgenossenschaften und den Warenumsatz der Grosseinkaufsgesellschaften. Sie erfasst auch, weil es in einzelnen Ländern noch nicht möglich war, neue Statistiken zu erstellen, nicht alle dem IGB angeschlossenen Konsumgenossenschaftsverbände. Immerhin sind die zur Verfügung stehenden Zahlen so, dass sie doch ein gewisses Bild vermitteln. Wir behandeln die vier Punkte der Reihe nach, zunächst

Die Konsumgenossenschaften

Länder und Verbände	1937	1945 oder 1944	1945 od. 1944, wenn 1937 = 100
Argentinien, FACC	28	75	*267,8*
Belgien, SGC	42	40	*95,2*
Dänemark, FDB	1 841	1 871	*101,6*
Finnland, YOL	417	373	*89,4*
Finnland, KK	122	121	*99,2*
Frankreich, FNCC	1 026	932	*90,8*
Grossbritannien, CU	1 094	1 062	*97,1*
Island, SIS	42	50	*119,0*
Niederlande, CBNV	136	135	*99,3*
Niederlande, Kath. Federatie	119	119	*100,0*
Norwegen, NKL	585	832	*142,2*
Oesterreich, Konsumverband	110	22	*20,0*
Palästina, Hamaschbir Hamerkazi	47	100	*212,8*
Schweden, KF	717	676	*94,3*
Schweiz, V. S. K.	526	537	*102,1*
Schweiz, VOLG	326	335	*102,8*
Sowjetunion, Zentrosojus	24 113	31 988	*132,7*

Die Entwicklung ist sehr ungleich. Wo grössere Zunahmen zu registrieren sind, handelt es sich um Länder (Argentinien und Palästina), in denen die Bewegung noch sehr jung und deshalb auch noch sehr entwicklungsfähig ist, oder, wie bei Norwegen, um ein Land, in dem die Ausdehnung der Bewegung weniger durch Eröffnung von Filialen bereits bestehender als durch die Gründung neuer Konsumgenossenschaften vor sich geht. Umgekehrt bedeuten die Rückgänge, selbst wo sie so ausgesprochen sind, wie etwa in Oesterreich, nicht eine Schwächung, da sie nicht auf das tatsächliche Verschwinden von Konsumgenossenschaften, sondern auf Fusionen zurückzuführen sind. Eine Ausnahme davon macht Finnland, das gerade in den Teilen, die es an Russland abtreten musste, zahlreiche Konsumgenossenschaften hatte.

Die Mitgliederzahl der Konsumgenossenschaften

Länder und Verbände	1937	1945 oder 1944	1945 od. 1944 wenn 1937 = 100
Argentinien, FACC	39 107	100 516	*257,0*
Belgien, SGC	349 559	308 119	*88,1*
Dänemark, FDB	358 096	435 400	*121,6*
Finnland, YOL	279 684	397 858	*142,3*
Finnland, KK	282 595	369 699	*130,8*
Frankreich, FNCC	2 530 000	1 766 704	*69,8*
Grossbritannien, CU	8 084 990	9 401 927	*116,3*
Island, SIS	10 805	22 442	*207,7*
Niederlande, CBNV	216 025	203 838	*94,4*
Niederlande, Kath. Federatie	39 028	49 080	*125,8*
Norwegen, NKL	160 107	217 293	*135,7*
Oesterreich, Konsumverband	262 795	250 000	*95,1*
Palästina, Hamaschbir Hamerkazi	5 592	26 000	*464,9*
Schweden, KF	605 796	829 357	*136,9*
Schweiz, V. S. K.	413 715	481 162	*116,3*
Schweiz, VOLG	24 104	26 814	*111,2*
Sowjetunion, Zentrosojus	37 000 000	36 400 000	*98,4*

Hier haben zwölf Verbände einen Fort- und nur fünf einen Rückschritt zu verzeichnen. Wieder ist die Aufwärtsentwicklung besonders stark in den Ländern mit einer jungen Bewegung, Palästina und Argentinien. In Island dürfte die amerikanische Besetzung eine schon vorher erstaunliche Entwicklung des Konsumgenossenschaftswesens noch mächtig gefördert haben. Aber auch die weniger sympathische und genossenschaftsfreundliche Besetzung durch deutsche Truppen war, wie Norwegen, Dänemark und Niederlande (Kath. Federatie) zeigen, der Konsumgenossenschaftsbewegung nicht schädlich, sondern nützlich. Wesentliche Verluste an Mitgliedern liegen nur beim französischen und beim belgischen Landesverband vor.

Der Warenumsatz der Konsumgenossenschaften

Länder und Verbände	1937	1945 oder 1944	1945 od. 1944, wenn 1937 = 100
	in 1000 Schweizerfranken		
Argentinien, FACC	21 406	43 285	*202,2*
Belgien, SGC	96 779	91 205	*94,2*
Dänemark, FDB	303 907	356 488	*117,3*
Finnland, YOL	268 913	596 904	*222,0*
Finnland, KK	176 035	450 971	*256,2*
Frankreich, FNCC	427 000	458 657	*107,4*
Grossbritannien, CU	5 458 526	6 247 819	*114,5*
Island, SIS	26 888	88 520	*329,2*
Niederlande, Kath. Federatie .	28 536	28 085	*98,4*
Norwegen, NKL	182 214	209 373	*114,9*
Oesterreich, Konsumverband .	101 915	36 338	*35,7*
Palästina, Hamaschbir Hamerkazi	7 740	41 113	*531,2*
Schweden, KF	541 543	1 005 709	*185,7*
Schweiz, V. S. K.	299 252	470 704	*157,3*
Sowjetunion, Zentrosojus . . .	23 533 482	6 758 481	*28,7*

Nicht so leicht wie bei der Zahl der Konsumgenossenschaften und der den Konsumgenossenschaften angeschlossenen einzelnen Mitglieder ist es möglich, sich an Hand der Umsätze dieser Konsumgenossenschaften ein klares Bild zu machen. Die Angaben betreffen nicht Mengen, sondern Werte, und um eine Vergleichsgrundlage zu finden, müssen diese Werte erst noch auf eine einheitliche Währung, den Schweizer Franken, umgerechnet werden. Bei so unstabilen Preisverhältnissen, wie sie während des Krieges in allen Ländern zu beobachten waren, und bei nicht minder unstabilen Währungsverhältnissen in der grossen Mehrzahl aller Länder, sind wertmässige Umsätze ein ungenügender Vergleichsmasstab. Es kommt dazu der, ebenfalls sozusagen allgemeine, Mangel an Waren, angesichts dessen selbst ein merklicher Rückgang der in absoluten Zahlen ausgedrückten Warenmenge eine Zunahme des verhältnismässigen Anteils am gesamten Kleinhandel eines Landes, also einen tatsächlichen Fortschritt, nicht unbedingt ausschliesst. Zieht man alle diese Umstände in Betracht, so wird man feststellen dürfen, dass sich die Bewegungen allenthalben anerkennenswert gut gehalten haben. Palästina, Island, Finnland, Argentinien, Schweden und auch die Schweiz weisen geldmässige Umsatzvermehrungen auf, die bestimmt auch mengenmässigen Erhöhungen entsprechen. Wo aber die Erhöhungen kleiner sind oder wo sogar wertmässige Rückgänge vorliegen, dürfte eine Erklärung leicht in den aussergewöhnlichen Verhältnissen, die 1945 und 1944 in diesen Ländern in bezug auf die Versorgungslage oder auf die Währungsverhältnisse geherrscht hatten, zu finden sein.

Der Warenumsatz der nationalen Grosseinkaufsgesellschaften

Länder und Verbände	1937	1945 oder 1944	1945 od. 1944, wenn 1937 = 100
	in 1000 Schweizerfranken		
Argentinien, FACC	—	722	—
Belgien, SGC	24 862	18 711	*75,3*
Dänemark, FDB	202 493	172 652	*85,3*
Finnland, SOK	144 775	240 422	*166,1*
Finnland, OTK	104 266	231 403	*221,9*
Frankreich, SGC	187 499	200 161	*106,8*
Grossbritannien, CWS	2 583 280	3 163 310	*122,5*
Grossbritannien, SCWS . . .	483 643	687 183	*142,1*
Island, SIS	24 695	62 519	*253,2*
Niederlande, Haka	67 475	32 200	*47,7*
Norwegen, NKL	58 595	51 253	*87,5*
Oesterreich, GöC	66 879	10 569	*15,8*
Palästina, Hamaschbir Hamerkazi	8 827	45 192	*512,0*
Schweden, KF	241 381	548 319	*227,2*
Schweiz, V. S. K.	200 488	289 209	*144,3*
Schweiz, VOLG	47 865	127 209	*265,8*
Sowjetunion, Zentrosojus . . .	20 572 980	6 380 568	*31,0*

Was wir zum Warenumsatz der Konsumgenossenschaften zu bemerken hatten, gilt auch für den Warenumsatz der nationalen Grosseinkaufsgesellschaften. Die Vergleichsmöglichkeiten werden herabgemindert durch die Unsicherheit des Vergleichsmasstabes. Doch kann auch hier festgestellt werden, dass, an den Umständen gemessen, die Entwicklung absolut befriedigend, ja sogar erfreulich ist.

Wenn sich die Delegierten der Konsumgenossenschaftsbewegungen der Länder, die dem IGB angeschlossen sind, in den Tagen vom 7. bis 10. Oktober in Zürich zusammenfinden, so werden sie die Feststellung machen können, dass die Konsumgenossenschaften wohl in zahlreichen Ländern durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen, dass sie aber nirgends vernichtet wurden. Sie werden auch feststellen dürfen, dass die Zukunftsperspektiven für sie sehr günstig sind. Aber als Organisationen der Selbsthilfe können die Konsumgenossenschaften am allerwenigsten damit rechnen, dass ihnen etwas geschenkt wird. Und so werden sie sich denn auch darüber klar sein müssen, dass ihnen eine lichtere Zukunft nur beschieden sein wird, wenn sie selbst alles dafür einsetzen, diese lichtere Zukunft zu erringen. Die Zürcher Tagung wird deshalb ihren Zweck nur dann wirklich erfüllen, wenn sie sich zu *Taten* aufrafft.